Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichniß unter Nr. 6378 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Scharre in Halle.
Sprechstunden von 10½ bis 12½ Uhr.
[Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.]

Fünfunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 111. Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 7. März 1901.

Zur Oberlehrerfrage.

Von geschätzter Seite wird uns geschrieben:

In den letzten Jahren, unmittelbar nach der Neuordnung der Gehaltsverhältnisse der Oberlehrer im Jahre 1897, durch welche die Regierung die wesentlichsten Wünsche der höheren Lehrerschaft erfüllt zu haben glaubte, ist aus diesen Kreisen heraus eine Agitation entfaltet worden, wie man sie in gleichem Maße kaum jemals bei einem anderen Stande erlebt hat. Abgesehen von den Arbeiten vieler eifriger Verfechter der Interessen des höheren Lehrerstandes, wie Knöpfel, Wermbter, Kannengießer u. a., hat allein Dr. Heinrich Schröder-Kiel seit dieser Zeit 7 Broschüren verfaßt, die alle von der ersten bis zur neuesten „Periculum in mora" den Beweis zu erbringen versuchen, daß die ideelle und materielle Bewerthung der höheren Schullaufbahn ihrer hohen Bedeutung nicht entspreche, daß in Bezug auf Titel, Rangstellung und namentlich in Bezug auf Gehalt die Oberlehrer nicht nur weit hinter allen übrigen studirten Ständen, sondern sogar hinter vielen Subalternklassen zurückstehen müßten.

Sind denn diese Klagen wirklich begründet, ist denn diese tiefe und allgemeine Unzufriedenheit, die seit Jahren im höheren Lehrerstand mit dem ihm vom Staate bereiteten Loose herrscht, auch wirklich begründet? Keiner, der nur einigermaßen die Thätigkeit der Unterrichtsverwaltung verfolgt hat, wird ihr den Vorwurf machen können, daß sie nicht das Bestreben zeige, die Lage der Oberlehrer zu bessern. Den Wünschen der Oberlehrer entsprechend ist eine neue Prüfungsordnung erlassen, sind Kommissionen ernannt, um die Sterblichkeitsverhältnisse unter den Oberlehrern zu prüfen ꝛc., kurz, auf alle Weise hat man sich im Kultusministerium bemüht, den Wünschen der Oberlehrer gerecht zu werden, und auch der jetzige Finanzminister (der ja an allem schuld sein soll) hat wiederholt erklärt, daß er für den Beruf und Stand der höheren Lehrer eine hohe Werthschätzung habe, — und trotzdem diese tiefe Unzufriedenheit, woher rührt sie?

Hierauf muß erwidert werden, daß der höhere Lehrerstand das Gute, was in den letzten Jahren geleistet ist, gewiß nicht verkennt, daß er aber nicht eher zufriedengestellt sein wird, bis die alte Forderung der Gleichstellung mit den Richtern, deren Erfüllung ihm seit nun mehr als fünfzig Jahren vom Regierungstisch so und so oft zugesagt ist, erfüllt sein wird. Kleinliche Mittel helfen hier nicht, wie z. B. die jetzt beabsichtigte Gleichstellung der Oberlehrer mit anderen Beamtenkategorien in der Erreichung des Höchstgehaltes nach 21 Dienstjahren. Warum erfolgt diese Gleichstellung aber nicht, wenn die Berechtigung dieser Forderung von allen Seiten anerkannt wird? Offenbar deshalb nicht, weil man sich in den Ministerien, namentlich im Finanzministerium, über den wirklich gewaltigen Abstand zwischen dem Einkommen und den Avancementsverhältnissen der Oberlehrer und der Richter täuscht. Vor einigen Tagen erklärte zum Beispiel der Finanzminister in der Budgetkommission, daß die Oberlehrer nur jährlich 239 M. weniger Einkommen bezögen als die Richter, während es in Wirklichkeit, wie überzeugend im „Korrespondenzblatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand" 1900 Nr. 23 nachgewiesen, über 800 M. sind. Im Jahre 1897 erschien eine amtliche Statistik über die Wartezeit im höheren Schuldienst, sie erwies sich bald von Anfang bis zu Ende als falsch, 1898 erschien eine amtliche Statistik über das Ausscheidealter der Oberlehrer, sie zeigte sich bald als völlig unbrauchbar, da sie methodisch nach ganz falschen Gesichtspunkten aufgestellt war, 1900 erschien eine amtliche Denkschrift des statistischen Bureaus über die Alters- und Sterblichkeitsverhältnisse der Oberlehrer, die, kaum dem Landtag vorgelegt, von der Regierung selbst als falsch anerkannt werden mußte. Ist es da zu verwundern, daß, da auf diese falschen Zahlen die Gehaltsverhältnisse der Oberlehrer aufgebaut sind, allenthalben in ihrem Lager gerechte Entrüstung herrscht? Die Worte, welche seiner Zeit der Justizminister Dr. Schönstedt im Landtage sprach, als es sich darum handelte, einen gleichen Gehaltsmodus für die Richter einzuführen, wie er bei den Oberlehrern besteht: „. . . und wenn dann erst im vorgerückten Lebensalter einem Land- oder Amtsrichter zugemuthet werden soll, mit einem Minimalgehalt von 2400 M. zu existiren, dann würde das eine gerechte Entrüstung im ganzen Lande hervorrufen, daß jeder Minister derselben sofort weichen und seinen Platz räumen müßte . . .", sie hallen in den Ohren der Oberlehrer nach, da für sie die bestehenden ungünstigen Verhältnisse nicht geändert werden, sie wirken noch heute dahin, daß die Unzufriedenheit mit ihrem Loos unter ihnen größer und größer wird, zumal da auch die Beförderungsverhältnisse im höheren Lehrerstande außerordentlich geringe sind. Während bei den Juristen, Oberförstern, Bibliothekaren, den höheren Technikern im Staatsdienst ꝛc. mindestens jeder sechste in eine höhere Stellung gelangt, erreicht dieses im höheren Lehrerstande nicht einmal jeder fünfzehnte. Auf dieser Zurücksetzung beruht auch die Thatsache, daß von den Söhnen der studirten Lehrer noch nicht zehn Prozent, von den Söhnen der Juristen dagegen über fünfzig Prozent den Beruf des Vaters erwählen. Und doch sagt Wermbter mit Recht: „Dürfte das Studium der deutschen und fremdländischen Sprachen und Litteratur, der Geschichte, der Wunder der Natur, der strengen Gesetze der Mathematik, die Uebermittelung der Ergebnisse dieser Studien an die Blüthe der Jugend unseres Volkes nicht weniger reizvoll sein als die Entscheidung alltäglicher Rechtsstreitigkeiten." („Die höhere Schullaufbahn in Preußen.") Kein anderer als unser großer, weitblickender Bismarck sprach einst aus: „Für Deutschland kann es niemals zweifelhaft sein, daß nicht die polizeilichen Einrichtungen uns zusammenhalten, sondern die unabsehbarbare Gemeinschaft aller Gebildeten Deutschlands in der Wissenschaft und Kunst. Der eigentliche Träger für das alles ist nicht der Minister, sondern der Lehrer der heranwachsenden Jugend, der höhere Lehrer."

Soll demnach der bereits vorhandene und täglich schlimmer zu werden drohende Mangel an höheren Lehrern nicht zur Regel werden, so gebe man endlich der Nothwendigkeit und Gerechtigkeit nach und schaffe die Gleichstellung der Oberlehrer mit den Richtern!

***

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser traf gestern nachmittag 2 Uhr an Bord des Panzerschiffs „Kaiser Wilhelm II." unter dem Salut der Forts auf der Rhede von Bremerhaven ein und begab sich alsdann mittels Sonderzuges nach Bremen, wo er nebst Gefolge um 8 Uhr 14 Min. abends eintraf, vom Bundesrathsbevollmächtigten Dr. Pauli und den Spitzen der Militärbehörden empfangen. Nach herzlicher Begrüßung der Anwesenden begab sich der Kaiser sofort mit dem Gefolge und den zum Empfang Anwesenden nach den bereitstehenden Wagen und fuhr, von dem zahlreich zusammengeströmten Publikum auf das enthusiastischste begrüßt, durch die reich illuminirten Straßen nach dem Rathskeller, einer Einladung des Bremer Senats Folge leistend. Hier wurde der Kaiser von den beiden Bürgermeistern und den Mitgliedern des Senats begrüßt und zum Senatorenzimmer geleitet, woselbst das Diner eingenommen wurde. Abends 10 Uhr 40 Min. erfolgte die Weiterreise nach Berlin.

Während der Fahrt vom Rathskeller nach dem Bahnhof wurde, wie uns telegraphisch gemeldet wird, nach dem kaiserlichen Wagen von einem sofort verhafteten angeblichen Arbeiter Dietrich Weiland ein Eisenstück geworfen, durch das der Kaiser angeblich an der Wange leicht getroffen sein soll. Der Kaiser setzte die Fahrt ohne Unterbrechung fort. Weiland ist Epileptiker und giebt verworrene Antworten.

Politisches.

* Bei der Vereidigung der Marinerekruten in Wilhelmshaven soll der Kaiser folgende Ansprache gehalten haben:

„Ihr sollt nun bereit sein, euch im Kriegsdienst der Gefahr und dem Sterben entzusetzen, ohne mit der Wimper zu zucken. Das klingt sehr schön, und jeder wird in dieser feierlichen Stunde gewillt sein, das zu thun. Aber fragt einmal eure Kameraden da draußen, wie das thut, wenn man vor dem Feinde steht. Wenn unsichtbar mir einen die Kugeln aus der Festung sausen und man niedergehen, ohne Lob oder Ruhm zu ernten, seinen Mann stehen muß. Da ist der Moment, wo man zusammenhalten muß, da muß man zeigen, daß zur Bestellung der Gefahren besondere Leistungen nothwendig sind, daß man Gott zum Zeugen anruft, um den Eid halten zu können, mit dem man zusammensteht für das Vaterland und die Pflicht. So tretet ihr nun ein in den großen Verband der Marine mit dem Versprechen, euren Eid freudig und unverletzt zu halten. Die letzten Monate haben, Gott sei Dank, viele Beispiele von treuer Pflichterfüllung, von Muth und Ausdauer der Offiziere und Mannschaften, sowohl im Kampf gegen den Feind als auch gegen die Elemente ergeben. Ich wünsche euch nun, daß Ich, wenn ihr in gleicher Situation euch befindet, dasselbe von euch hören werde. Dann bin Ich euch dankbar und das Vaterland wird stolz auf euch sein. Dazu verhelfe euch Gott, den ihr angerufen habt! Nun gehet hin und thut eure Pflicht nach bestem Wissen und Gewissen, so wie sie euch gelehrt worden ist."

* Daß die vorgestrige Rede des Grafen Bülow in England freundliche Aufnahme finden würde, war zu erwarten. So schreibt denn der „Daily Telegraph": „Gedlegene Staatskunst und gesunder Menschenverstand sind die Eigenschaften, die die wichtigen Reden Bülow's in der gestrigen Sitzung des Reichstags auszeichnen. Der allgemeine Eindruck, den die Reden in England erzeugen, wird und kann nur gut sein. Alle nüchternen Politiker werden die Besserung in den Beziehungen Großbritanniens zu Deutschland willkommen heißen. Der Freundschaft zwischen den Regierungen dürfte mit der Zeit eine bessere Stimmung zwischen beiden Völkern entsprießen. Unklare Gefühle sind der Fluch der Politik, vor allem der internationalen Politik. Großbritannien bettelt nicht um Bündnisse, noch bedarf es solcher. Wie Deutschland bedarf es der vollkommenen Gleichheit der Behandlung und ist ganz zufrieden, auf der Grundlage berechtigten Eigennutzes zu verhandeln." In ähnlichem Sinne urtheilen auch andere Morgenblätter. Der „Daily Graphic" schließt: „Wir haben weder Deutschland noch Rußland nöthig; aber wir sind gern auf freundlichem Fuße mit beiden oder einem von beiden, so lange uns vollkommene Gegenseitigkeit zu theil wird." — Natürlich, es kommt nur darauf an, wie diese Gegenseitigkeit zu verstehen ist.

* Daß ein Kommunalinteresse bei der Brotwertheuerung obwaltet, wird bekanntlich von den Konservativen bestritten. Die „Kreuzztg." hat sogar das Einschreiten der Behörden gegen die die Getreidezollerhöhung verwerfenden Proteste städtischer Körperschaften wegen angeblicher Ueberschreitung des Petitionsrechtes gefordert. In Bayern wendet sich die Geschäftsstelle des agrarischen Bauernbundes in Würzburg ganz ungenirt in Briefen, deren Adresse mit dem Vordruck „Seiner Wohlgeboren Herrn Bürgermeister in . . ." versehen ist, und bei denen der Ort handschriftlich hinzugesetzt wird, an die Bürgermeister bayerischer Städte mit der Aufforderung, eine Denkschrift für Erhöhung der Getreidezölle von Gemeindegenossen (Grund- und Hausbesitzern, Gewerbetreibenden, Beamten, männlichen Dienstboten, Tagelöhnern usw.) unterzeichnen zu lassen. Zum Schluß kommt dann auch noch die Bettelei: „Die Anfertigung und Versendung der Drucksachen kostet eine große Summe, und wir bitten, zur Deckung derselben mit dem Unterschriftsbogen einen kleinen Beitrag zu sammeln und per 10 Pf.-Postanweisung oder in beigelegten Briefmarken einzusenden." Es ist doch wohl keinem Zweifel unterworfen, so bemerkt dazu mit Recht der „Fränk. Kur.", daß die Verwaltungsbehörden allen Anlaß haben, diesen systematischen Mißbrauch der amtlichen Autorität der Bürgermeister zu Gunsten einer Partei hintanzuhalten. Die Konservativen werden das Verhalten ihrer süddeutschen Freunde billigen und sich über den Widerspruch ihrer Ansichten und Thaten mit der bekannten Phrase, in Bayern das ist ganz was anderes, hinwegsetzen.

* Wie die Kölner zu Zöllnern wurden, glaubt die „Rhein.-Westf. Ztg." in folgender Weise aufklären zu können. Das Staatsministerium hatte auf Grund mancherlei Klagen über die verschiedene Schreibweise des Namens Köln einstimmig beschlossen, Köln mit K zu schreiben. „Dieser Beschluß wurde mit ausführlicher Begründung, und von sämmtlichen Ministern unterzeichnet, dem Kaiser vorgelegt zur Unterschrift. Er strich das K durch, setzte ein C darüber, unterzeichnete und sandte das Schriftstück dem Ministerium zurück." Die „Tägl. Rundschau" bemerkt dazu: „Auch uns ist bekannt, daß der Kaiser für das C eine größere Vorliebe hat als für das K." — Danach muß man sich wundern, wie schnell Herr v. Rheinbaben sich dieselbe Ansicht so fest aneignete, daß er für Köln mit C eine lange überzeugte Rede halten konnte.

* Die Centrumswähler in Oberschlesien machen nunmehr gegen die drohende Getreidezollerhöhung ganz energisch mobil. Am Sonntag fand, wie die „Bresl. Ztg." schreibt, in Königshütte eine von ca. 500 Personen besuchte polnische Arbeiterversammlung statt, in welcher unter scharfen Angriffen auf das Centrum und den Grafen Ballestrem gegen alle Zölle überhaupt, insbesondere aber gegen die drohende Erhöhung der Getreidezölle energisch Protest erhoben wurde. Die Versammlung war einberufen worden von der nationaldemokratischen Partei, welche in Oberschlesien unter den Polen, wie es scheint, immer fester Fuß gefaßt hat.

Volkswirthschaftliches.

* Die bekannte Ablehnung einer Auskunft seitens des deutschen Konsuls in Moskau (von Humbold) stand gestern noch einmal in breiterem Rahmen im Plenum des Reichstages zur Erörterung, nachdem in der Kommission das Verhalten des Konsuls schon von mehreren Seiten, auch vom Staatssekretär des Auswärtigen, gerügt worden war. Während aber in der Kommission der Bescheid des Herrn von Humbold auf keiner Seite Billigung gefunden hatte — die Vertreter der Rechten hatten sich an der Diskussion hierüber überhaupt nicht betheiligt — versuchten gestern im Plenum die Abgg. Dr. Oertel und v. Kardorff das Verhalten des Konsuls als ganz korrekt hinzustellen. Die Ausführungen des agrarischen Wortführers schienen sogar theilweise den Beifall des Staatssekretärs des Auswärtigen zu finden, der die merkwürdige Auffassung vertrat, daß allerdings, da die Getreidezölle doch den Zweck haben sollen, den Import ausländischen Getreides zu erschweren, die deutschen Konsulatsbehörden im Auslande nicht kompetent seien, Auskünfte zu ertheilen, die diese Einfuhr vielleicht erleichterten. Mit Recht wurde dieser Auffassung von den Rednern der Linken entgegengehalten, daß die deutschen Konsuln im Auslande doch nicht allein die agrarischen Interessen, sondern auch die Interessen von Industrie und Handel, überhaupt die Interessen der Allgemeinheit wahrzunehmen hätten. Dem Abgeordneten v. Kardorff, der die Hoffnung aussprach, daß alle deutschen Konsulatsbehörden im Auslande gegebenenfalls so handeln würden, wie der Moskauer Konsul, konnte der Abgeordnete Broemel auf Grund von Mittheilungen einer Stettiner Firma entgegnen, daß diese an eine ganze Anzahl von deutschen Konsuln im Auslande sich gewandt und mit alleiniger Ausnahme des Herrn v. Humbold überall liebenswürdiges Entgegenkommen gefunden habe.

* Ueber den Begriff „Wein" hat sich die Kommission für das Weingesetz gestern zu folgender Definition entschlossen: „Wein ist das durch alkoholische Gährung aus dem Saft der Weintrauben hergestellte Getränk."

Parlamentarisches.

* Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte gestern die Etats für Ostafrika und Kamerun und setzte sodann die Berathung der Forderung von 2 Millionen Mark für den Bau der Bahn Dar-es-Salaam-Mrogoro aus.

* Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses berieth am Dienstag abend einen Antrag, die Regierung zu ersuchen, in den nächstjährigen Etat, ähnlich wie in den verflossenen Jahren, eine Summe einzustellen behufs Ethnahme der Kreisärzte an Fortbildungskursen in der Hygiene, gerichtlichen Medizin, Psychiatrie und Medizinalverwaltung. Die Regierung erkannte an, daß den Aerzten Gelegenheit gegeben werden müsse, sich fortzubilden, hielt es aber doch nicht für richtig, daß der Staat die Kosten dafür tragen müsse. Unentgeltliche Fortbildungskurse sollen zunächst auf den Universitäten Berlin, Breslau und Königsberg stattfinden. Ferner lagen folgende Anträge vor:

1. Vom Abg. Marten (natl.): a) das Gehalt der vollbeschäftigten Kreisärzte festzusetzen auf 3600 bis 6000 M., steigend in vier Stufen von drei Jahren um je 600 M. b) Das Gehalt der nicht vollbeschäftigten Kreisärzte festzusetzen auf 2000 bis 3600 M., steigend in vier Stufen von drei Jahren um je 400 M. c) den nicht vollbeschäftigten Kreisärzten den Wohnungsgeldzuschuß der Beamten der fünften Rangklasse zu gewähren. 2. Die Regierung zu ersuchen, einen Nachtragsetat einzubringen, durch den der Fonds in Titel 3 dieses Kapitels um denjenigen Betrag erhöht wird, der erforderlich ist, um den nicht vollbeschäftigten Kreisärzten Wohnungsgeldzuschüsse in derselben Höhe wie den vollbesoldeten zu gewähren.

Ferner lag noch ein Antrag des Abg. Rügenberg (Ctr.) vor, die Pension für die vollbeschäftigten Kreisärzte auf mindestens 1000 M., die der nicht vollbeschäftigten auf wenigstens 500 M. festzusetzen.

Die Regierung widersprach den Anträgen. Das Gehalt für die vollbeschäftigten Kreisärzte sei bemessen worden nach dem Gehalt für die annähernd in gleicher Stellung befindlichen Beamten, wie Bauinspektoren und Oberförster; dann sei zu erwägen, daß die Kreisärzte Nebenbezüge hätten; bei den nicht vollbeschäftigten Kreisärzten müsse jedoch unbedingt die Höhe ihrer Gebühren in Betracht gezogen werden. Die Kommission beschloß, die Beschlußfassung über die gestellten Anträge aus-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19010307017/fragment/page=0001

zuziehen, bis die Erklärung der Regierungsvertreter über die Ausführung des Kreisarztgesetzes gedruckt vorliege.

* Sieben Sitzungen hat die Kanalkommission bereits abgehalten, ohne daß ein sichtliches praktisches Ergebnis der Berathungen für die Verwirklichung des Kanalbaues selbst zu Tage trüte. Gewiß, die technischen Schwierigkeiten erheischen eine gründliche Erörterung; vielleicht geht letztere aber besonders seitens der Regierungskommissare, — denen man doch sicherlich nicht die Absicht einer Verschleppung unterschieben kann, da die Regierung wohl einen anderen Weg als die Verschleppungspolitik gewählt haben würde, wenn sie in dieser Session den Kanal abermals in Frage gestellt sehen wollte — allzu sehr in die Breite. Wie verlautet, befragte der Vorsitzende der Kommission alle Mitglieder, ob bei diesem oder jenem die Absicht, die Kommissionsberathungen in die Länge zu ziehen, vorliege. — Selbstverständlich wiesen alle Abgeordneten das weit von sich. Da sollte man meinen, daß die Arbeiten schneller vorangehen müßten.

* Die zweite hessische Kammer setzte gestern die Berathung des Budgets fort. Seitens der Regierung wurde die Erklärung abgegeben, daß sie sich gegenüber den Anträgen auf Bewilligung von Diäten für die in Darmstadt wohnenden Landtagsabgeordneten und von Freikarten für Eisenbahnfahrten der Abgeordneten ablehnend verhalte, da sie den Standpunkt vertrete, daß nur Kostenaufwand und kein Zeit- und Arbeitsverlust zu vergüten sei. Nachdem Staatsminister Rothe wie verschiedene Abgeordnete die Thätigkeit des hessischen Gesandten in Berlin besonders anerkennend hervorgehoben hatten, wurde der Posten für auswärtige und Bundesangelegenheiten anstandslos bewilligt. Auch Abg. Köhler hatte erklärt, daß sein bekannter Antrag auf Streichung des Gehalts des hessischen Gesandten in Berlin nicht gegen den Gesandten persönlich gerichtet gewesen sei. Er habe seinen Antrag nunmehr dahin abgeändert, daß die Regierung zu ersuchen sei, ihren Bundesbevollmächtigten anzuweisen, alsbald im Bundesrath die Gewährung von Anwesenheitsgeldern an die Reichstagsabgeordneten zu beantragen. Diesen Antrag, über den heute verhandelt wird, unterstützt eine große Anzahl Abgeordneter.

Heer und Flotte.

* Der „Reichsanzeiger" weist nochmals darauf hin, daß die Auskunfterthellung der Ostafrikanischen Abtheilung sich nur auf Angehörige des Landheeres bezieht, während Anfragen über den Verbleib von Angehörigen der Marine, wozu nicht allein die Schiffsbesatzungen, sondern auch die Marine-Infanterie und die bei der Marine-Infanterie befindliche Feldbatterie sowie die Feldpionier-, Feldtelegraphen- und Sanitätsdetachements gehören, von dieser Stelle aus nicht beantwortet werden können.

Deutscher Reichstag.

(Bericht der Saale-Zeitung.)

62. Sitzung vom 6. März, 1 Uhr.

Das Haus ist mäßig besetzt.

Am Bundesrathstisch: Frhr. von Richthofen, von Podbielski u. a.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Berathung der Novelle zum Postsatzgesetz. (Einrichtung von letter boxes.)

Der Entwurf wird ohne Debatte definitiv angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats des Auswärtigen Amtes. Dieselbe beginnt beim Titel „Unterstaatssekretär".

Der Titel wird bewilligt, ebenso eine große Reihe weiterer Titel.

Beim Titel „Konsulat in Moskau" bringt

Abg. Dr. Oertel (kons.) den Fall des früheren Moskauer Konsuls von Humboldt zur Sprache. Dieser Fall gewinne noch ein höheres Interesse durch die Versetzung des Konsuls nach Alexandria. Hoffentlich handle es sich hier nicht um eine Strafversetzung. Denn der bekannte Brief des Konsuls sei nicht unhöflich gewesen und seine Bemerkung, daß er nicht dazu da sei, um die Einfuhr von russischen Produkten nach Deutschland zu fördern, die auch in Deutschland gebaut würden, sei ganz berechtigt gewesen.

Staatssekretär Frhr. v. Richthofen bemerkt: Die Versetzung des Konsuls v. Humboldt stehe in keiner Beziehung zu seinem Briefe, denn die Versetzung sei beschlossen, ehe das Auswärtige Amt von dem Briefe erfuhr. Um eine Strafversetzung handle es sich nicht.

Abg. Dr. Müller-Sagan (freis. Vp.) führt aus, daß Herr v. Humboldt sich einseitig in den Dienst von Sonderbestrebungen gestellt habe. (Lachen rechts.) Außerdem sei er nur um Auskunft gebeten worden über Bezugsquellen von Linsen, Erbsen, Wicken, Hanf und Senf, also um Produkte, die nicht in zureichender Menge in Deutschland gebaut würden. Die deutschen Verzehrer hätten also ein Interesse daran, daß solche Produkte eingeführt würden. Das Verfahren des Herrn v. Humboldt sei also entschieden zu mißbilligen, denn ein Konsul dürfe nur das Interesse der Gesammtheit im Auge haben.

Abg. Dr. Oertel meint, daß es sich hier gar nicht um eine agrarische Frage handle. Er hätte das Vorgehen des Konsuls ebenso gebilligt, wenn es sich um Bezugsquellen für industrielle Produkte gehandelt habe. Die Thatsache, daß Linsen, Hanf usw. deutlich eingeführt werden, beweise noch nicht, daß Deutschland den Bedarf an solchen Produkten nicht selbst decken könnte. Der Konsul habe durchaus korrekt gehandelt.

Staatssekretär Frhr. v. Richthofen wiederholt seine in der Kommission schon abgegebene Erklärung, daß das Auswärtige Amt das Verhalten des Konsuls von Humboldt nicht gemißbilligt, sondern höchstens eine etwas höflichere Form seines Schreibens gewünscht hätte. Eine Verpflichtung der Konsuln auf alle Fragen Auskunft zu geben, liege nicht vor.

Abg. Brömel (freis. Ver.) hält das Verfahren des Konsuls für nicht gerechtfertigt. Der Konsul habe auch einer Stettiner Firma, die Bezugsquellen für Butter zu erfahren wünschte, eine ähnliche Antwort gegeben.

Abg. v. Kardorff (Rp.) ist ebenfalls der Meinung, daß der Konsul durchaus korrekt gehandelt habe. Unsere Konsuln müßten die Geschäfte Deutschlands und nicht die des Auslands besorgen.

Abg. Dr. Paasche (nl.) hätte auch eine etwas höflichere Form des Briefes gewünscht. Die Ansicht sei aber falsch, daß die Konsuln nur dazu da seien, um die deutsche Ausfuhr zu fördern.

Beim Titel „Zur Unterstützung deutscher Schulen im Auslande" erkennt Abg. Dr. Lehr (nl.) es dankbar an, daß dieser Fonds jetzt auf 300,000 M. erhöht sei. Doch geschehe immer noch nicht genug für die deutschen Schulen im Auslande. Die Wichtigkeit solcher Schulen dürfe man nicht verkennen. Der Einfluß Deutschlands im Auslande sei bedeutend gewachsen, seitdem wir dort Schulen errichteten. In Brasilien müsse das Auswärtige Amt darauf dringen, daß die Lehrer an den deutschen Schulen besser bezahlt würden, damit es nicht wieder vorkomme, daß dort an einer Schule der Lehrer zugleich Kaufmann und Wirth, im Nothfall auch Cirkusklown sei. Wünschenswerth sei die Errichtung eines Lehrerseminars in Brasilien. Zur Hebung des Lehrerstandes an den ausländischen deutschen Schulen müßte die Dienstzeit dieser Lehrer angemessen geregelt werden, damit diesen Lehrern nach ihrer Rückkehr die im Auslande verbrachte Dienstzeit angerechnet werde.

Staatssekretär Frhr. v. Richthofen: Ich glaube, daß augenblicklich die in den Etat eingestellten 300,000 M. zur Befriedigung der an uns herangetretenen Anforderungen genügen. Ob später eine Erhöhung der Position nothwendig sein wird, lasse ich dahingestellt: ich glaube allerdings, daß die Entwickelung in dieser Richtung gehen wird. Meiner Auffassung nach ist es nicht Aufgabe des Auswärtigen Amtes, selbst die Gründung von Schulen im Auslande in die Hand zu nehmen; das ist Sache der Gemeinden. Werden solche Schulen aber gegründet, so greift das Auswärtige Amt helfend ein. Das haben wir im Orient, in Transvaal, in Brasilien bereits nach den verschiedensten Richtungen gethan, und wir sind bereit, alle weiteren an uns herantretenden Anträge wohlwollend zu prüfen. Eine einheitliche Regelung der Dienstzeit der Lehrer ist schwierig, da das Schulwesen im Reiche Sache der Einzelstaaten ist. In einzelnen Fällen hat das Auswärtige Amt gern vermittelt und im wesentlichen auch stets Entgegenkommen bei den Bundesstaaten gefunden.

Der Rest des Etats wird hierauf bewilligt.

Es folgt der Etat für Kiautschou.

Abg. Eickhoff (frs. Vp.) bemerkt, daß ein Fortschritt in der Entwicklung Kiautschous nicht zu verkennen sei. Leider seien die Besorgnisse über die sanitären Verhältnisse noch nicht ganz zerstreut; Vorsicht sei hier nach wie vor geboten. Seine Freunde würden die Summen für Kiautschou bewilligen, weil sie von dieser Kolonie eine günstigere Meinung als von den anderen Kolonien hätten.

Der Etat wird bewilligt.

Es folgt der Etat über den allgemeinen Pensionsfonds.

Abg. v. Bloedau (b. t. F.) hält es nicht für richtig, daß den Invaliden, die in den Staatsdienst eintreten, die Pension unter Umständen vom Gehalt abgezogen wird, dagegen nicht denen, die in den Kommunal- oder Privatdienst treten. Die Staatsbeamten fühlten sich dadurch benachtheiligt. Es sei daher empfehlenswerth, auch den Staatsbeamten die Pension unverkürzt zukommen zu lassen. (Beifall rechts.)

Der Etat wird bewilligt.

Es folgt der Etat des Reichsinvalidenfonds in Verbindung mit der 2. Berathung des Antrags Rißler (kons.) auf Gewährung weiterer Mittel, eventuell durch einen Nachtragsetat, zur Unterstützung der erwerbsunfähig gewordenen Unteroffiziere und Mannschaften, die an dem Feldzug 1864 oder 1866 oder 1870 theilgenommen haben.

Berichterstatter Graf Oriola: Namens der Kommission beantrage ich Ablehnung des Antrags Rißler, dagegen folgende Resolution anzunehmen:

a) den Reichskanzler zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß die Auszahlung der den Kriegsveteranen nach Maßgabe des Gesetzes von 1895 gebührenden Beihilfen womöglich vom Tage der Anerkennung ihrer Berechtigung erfolge.

b) den Antrag Rißler dem Reichskanzler zur Anstellung weiterer Erhebungen in der Sache zu überweisen.

Ferner empfiehlt der Berichterstatter, den Fonds zur Gewährung von Beihilfen an hilfsbedürftige Kriegstheilnehmer entsprechend dem Kommissionsbeschlusse vom 4,080,000 M. auf 5,200,000 M. zu erhöhen und folgende Resolution der Kommission anzunehmen:

„Den Reichskanzler zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß künftighin die für die Veteranen-Versorgung benöthigten Mittel nicht in den Etat für den Invalidenfonds aufgenommen, sondern in einem besonderen Titel des Reichshaushalts-Etats aufgeführt werden."

Endlich befürwortete er, entsprechend dem Kommissionsbeschlusse, den Etat über den Reichs-Invalidenfonds eingegangenen Petitionen theils für erledigt zu erklären, theils, soweit sie sich auf Gewährung unentgeltlicher ärztlicher Atteste beziehen, dem Reichskanzler behufs Erlangung dieser Atteste zur Erwägung zu überweisen.

Nach kurzer unwesentlicher Debatte schließt sich das Haus den Beschlüssen der Kommission an. Der Etat des Reichs-Invalidenfonds wird im übrigen genehmigt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr Marine-Etat.

Schluß 5½ Uhr.

Preußischer Landtag.

(Bericht der Saale-Ztg.)

Abgeordnetenhaus.

42. Sitzung vom 6. März. 11 Uhr.

Das Haus ist mäßig besetzt.

Am Ministertische: Studt u. a.

Die zweite Berathung des Kultusetats wird fortgesetzt bei den dauernden Ausgaben Kapitel „Provinzialschulkollegium".

Abg. Dr. Benner (nl.): Durch Aufhebung der Abschlußprüfung hat sich der Minister ein sehr großes Verdienst erworben. In der Abschlußprüfung wurden auch einige Gegenstände vorweggenommen, die dann im Abiturientenexamen nicht mehr vorkamen. Ich will nun nicht hoffen, daß jetzt wieder das Abiturientenexamen mit diesen Gegenständen depackt werde. Es wird in den oberen Klassen der Gymnasien viel zu viel Gedächtnißkraft verlangt, so daß die Abiturienten auf der Universität nur schwer selbständig wissenschaftlich thätig sein können. Das Abiturientenexamen würde am besten ganz wegfallen. Man müßte im letzten Jahre eine Abiturientenklasse bilden, in der die Schüler zu selbständiger wissenschaftlicher Arbeit angeleitet werden. Die Lehrer können dann am besten beurtheilen, ob ein Schüler für die Universität reif ist.

Minister Studt: Die Anregung des Vorredners bildet schon seit längerer Zeit den Gegenstand eingehender Erörterung. Die vom Vorredner vorgetragenen Gesichtspunkte werden bei einer etwaigen Reform berücksichtigt werden.

Beim Kapitel „Universitäten" tadelt

Abg. Saenger (Hosp. d. fr. Vp.), daß in letzter Zeit Privatdozenten unter der Bedingung zu unbesoldeten außerordentlichen Professoren ernannt worden seien, daß sie auf die Beamtenqualifikation verzichten. Man habe stellenweise noch von ihnen verlangt, daß sie 6 Jahre lang keine Stelle an einer anderen Universität annehmen. Auch ordentliche Professoren habe man die sind da einen Revers unterschreiben lassen, wonach sie auf die volle Reliktenversorgung verzichten.

Geheimrath Elster erwidert, daß die Ernennung von Privatdozenten auf ihren Wunsch zu unbesoldeten Professoren für außeretatsmäßige Stellen nur an die Bedingung geknüpft worden sei, daß sie aus dieser neuen Stellung keinen Anspruch auf etatsmäßige Anstellung herleiten können. Es ist ihnen unbenommen, sich später um andere Stellen zu bewerben. Bei den vom Vorredner erwähnten ordentlichen Professoren handelt es sich auch um solche, welche auf ihren Wunsch, ohne daß eine etatsmäßige Stelle frei ist, zu ordentlichen Professoren ernannt werden. Einen Revers brauchen sie übrigens nicht zu unterschreiben.

Abg. v. Wangenheim (kons.) empfiehlt größere Berücksichtigung der Lehrer der Geschichte an den Universitäten. Wir befänden uns offenbar an einem Wendepunkte unserer geschichtlichen Entwicklung. Es sei daher sehr wichtig, daß nationale Wirthschaftspolitik gelehrt werde, die nicht den Handel und das Großkapital vor allem berücksichtige. Vertreter solcher nationalökonomischer Anschauungen müßten an die Universitäten berufen werden. Auch müßten Lehrstühle für das Genossenschaftswesen an den Universitäten errichtet werden.

Ministerialdirektor Althoff erwidert, daß die Nationalökonomen an den Universitäten das Genossenschaftswesen genügend lehrten. Der anderen vom Vorredner angeregten Frage widme die Regierung ihre Aufmerksamkeit.

Abg. Dr. Friedberg (nl.) bemerkt, die vom Abg. Saenger gerügte Behandlung der Professoren habe in der That etwas degradirendes. Die zu ordentlichen Professoren Ernannten müßten oft sogar auf die Umzugskosten verzichten. Der Abg. v. Wangenheim scheint über die Zustände an unseren Universitäten nicht genügend unterrichtet zu sein. Sonst müßte er wissen, daß schon jetzt Nationalökonomen aller Richtungen an denselben lehrten.

Geheimrath Elster betont nochmals, daß die Professoren, die nicht etatsmäßig angestellt wären, Reverse nicht auszustellen brauchten, sondern nur eine Bescheinigung, daß sie wissen, daß sie nicht etatsmäßig angestellt sind.

Abg. Pohl (fr. Vgg.) bekämpft die Forderung des Abg. von Wangenheim, die Lehrstühle der Nationalökonomie mit Professoren zu besetzen, die die Ideen der Konservativen vertreten, und hält einen im Etat vorgesehenen Ankauf eines Versuchsfeldes für das landwirthschaftliche Institut zu Königsberg für unzweckmäßig.

Abg. Dr. Krause (nl.): Ich möchte die Aufmerksamkeit des Ministers auf die Universität Königsberg lenken. Diese Universität ist infolge ihrer isolirten Lage in viel ungünstigerer Position als die übrigen Hochschulen. Gerade deshalb sollte die Regierung gerade auf das Gedeihen dieser Universität, der Albertina, besonders bedacht sein. Von besonderer Bedeutung ist für Königsberg die dort bestehende Palästra Albertina, ein Institut, das die körperliche und damit zugleich die geistige Gesundheit der Studenten auf jede Weise durch Turnen, Fechten usw. usw. fördert. Dieses Institut ist nicht in der Lage, sich weiter zu erhalten. Ich bitte daher den Minister, in den nächsten Etat Staatsmittel für dieses so segensreiche Institut einzustellen.

Minister Dr. Studt: Ich bin mit dem Vorredner darin einverstanden, daß die Universität Königsberg seitens der Regierung besondere Pflege verdient. Seiner Wündigung der Palästra Albertina stimme ich vollkommen zu. Ich werde die Fortentwicklung des Instituts mit Theilnahme verfolgen und, sofern mir Mittel zur Verfügung stehen sollten, die Palästra auch gern materiell unterstützen.

Abg. Wetekamp (frs. Vp.) wünscht die Errichtung einer Spezialprofessur für Versicherungswesen an der Universität Breslau und bittet ferner, daselbst eine Sternwarte zu bauen, da in Südostdeutschland eine solche noch nicht vorhanden sei.

Abg. Gothein (frs. Vg.) hält nicht so sehr eine Professur für Versicherungswesen als vielmehr ein Seminar dafür für wünschenswerth.

Abg. Frhr. v. Erffa (kons.) bringt die traurigen Zustände des thierärztlichen Instituts der Universität Halle zur Sprache. Der Kultusminister habe Abhilfe zugesagt, aber die Finanzverwaltung halte eine Abhilfe nicht für dringend nothwendig. Diese Stellung der Finanzverwaltung sei zu bedauern, man dürfe sachlich nothwendige Ausgaben nicht zurückstellen. Der Hörsaal des Instituts sei viel zu klein. Der Chef des Instituts könne nur als Gast des zoologischen Instituts wissenschaftlich arbeiten. In demselben Hause befinden sich die faulenden Kadaver Wand an Wand mit den chirurgischen Instrumenten; die Präparationsübungen, zu denen sich pro Semester 60 bis 80 Studirende melden, müßten auf 6 bis 8 Zuhörer beschränkt bleiben. Es sei dringend ein Neubau erforderlich.

Geheimer Oberfinanzrath Germar: Daß die Regierung und insbesondere auch die Finanzverwaltung dem thierärztlichen Institut zu Halle ein lebhaftes Interesse zuwende, habe sie wiederholt bewiesen. Noch vor wenigen Jahren seien für das Institut rund 400,000 M. aufgewendet worden. Die Errichtung eines Neubaues sei bisher an den Schwierigkeiten beim Erwerb des Grund und Bodens gescheitert, er hoffe aber, daß auch diese in Kürze überwunden sein würden.

Minister Studt: Die Ausführungen des Abg. v. Erffa bestärken mich in der Absicht, mich an Ort und Stelle persönlich von den jetzigen Mißständen zu überzeugen um dann auf ihre baldige Abstellung hinzuwirken.

Abg. Frhr. v. Heereman (Ctr.) befürwortet die Umwandlung der Akademie zu Münster in eine Universität.

Minister Studt erwiderte, die Frage habe lange geruht, neuerdings aber habe sich der Provinziallandtag wieder der Sache angenommen. Sie betreffe sich zur Zeit in aktenmäßiger Behandlung, da jedoch verschiedene Ressorts daran betheiligt seien, vor allem auch das Finanzministerium, so könne er noch keine Erklärung abgeben.

Beim Kapitel „Höhere Lehranstalten" vertagt das Haus die weitere Berathung auf Donnerstag 11 Uhr.

Schluß 4 Uhr.

Ausland.

Die Wirren in China.

Wie das „Reuter'sche Bureau" erfährt, hat sich Japan den anderen Mächten, außer Rußland und Frankreich, angeschlossen, welche China vor der Unzweckmäßigkeit besonderer Abmachungen mit einzelnen Staaten warnten, hierüber hinaus hat jedoch Japan keinen Schritt gethan. Es ist aber von Japan darauf hingewiesen worden, daß, falls China nach dieser Warnung auf einer derartigen Politik bestehen würde, es sich darauf gefaßt machen müßte, daß die übrigen Mächte Vortheile gleichwerthiger Natur für sich verlangen werden.

Dem Generalfeldmarschall Grafen Waldersee wurde ein Antrag Li-Hung-Tschang's zur Kenntniß gebracht, wonach von weiteren Expeditionen der Verbündeten Abstand genommen und die Unterdrückung des Räuberunwesens den chinesischen Truppen übertragen werden soll. Graf Waldersee antwortete entgegenkommend unter ausdrücklicher Wahrung seiner vollen Handlungsfreiheit. Die Einstellung der Expeditionen wurde in Aussicht gestellt unter dem Vorbehalt, daß nicht Alle chinesischen Truppen selbst oder von Bogern oder Räubern neue Abwehrmaßregeln erforderlich machten. Reguläre chinesische Truppen bleiben, außerhalb des von den Verbündeten gehaltenen Gebiets, unbehelligt. Ihre Stärke und Stellungen sind aber dem Generalfeldmarschall richtig mitzutheilen. Die Demarkationslinie gegen die Stellungen der Verbündeten darf von den chinesischen Truppen unter keinen Umständen, auch nicht mit Patrouillen, überschritten werden.

Der Kaiser von Rußland hat befohlen, daß der zum Schutze der ostchinesischen Eisenbahn neu gebildete Bezirk den Namen „Transamurischer Bezirk" führen und unter dem Generalleutnant Sacharow stehen soll.

Oesterreich-Ungarn.

In der gestrigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses versuchten die tschechischen Radikalen abermals Skandal zu machen. Da jedoch die große tschechische Partei, die Jungtschechen, gegen sie Front machte, so gelang es, sie bald zur Ruhe zu bringen. Man berichtet über den Verlauf der Sitzung:

Zur Debatte über die Regierungsvorlage betr. die Erhöhung der Brannteweinsteuer erhielt der Präsident dem Abgeordneten Heinrich das Wort. Abgeordneter Freißl schreit: „Wie haben uns das Wort erbeten, ertheilen Sie mir das Wort!" (Großer Lärm.) Der Präsident entgegnet in großer Erregung: „Ich habe das Wort zu ertheilen und werde es Ihnen geben, aber dann, wann ich will!" Rufe aus den Reihen der Jungtschechen: „Nicht das Wort!" Freißl schreit: „Das ist ein Skandal! Schämt Euch!" Freißl verlangt nunmehr das Wort. Heinrich spricht unterdessen, nur den Stenographen verständlich, weiter. Freißl: „Das Wort will ich haben. Eines

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19010307017/fragment/page=0002

Tag wird es so gemacht, den anderen Tag so. Er macht, was er will!" Weitere Zwischenrufe bleiben unbeachtet. Freisl bleibt an seinem Platz gelehnt stehen und spricht heftig gestikulirend mit seinen Parteigenossen. Endlich tritt Ruhe ein und Abgeordneter Helmrich setzt seine Rede fort. Nach ihrer Beendigung wurde die Verhandlung abgebrochen. Der radikale Tschesche Klofac giebt eine Protest-Erklärung ab. Die Sitzung wird alsdann abgebrochen.

Niederlande.

Die Königin, die Königin-Mutter, Prinz Heinrich und der Herzog-Regent von Mecklenburg, die alle bekanntlich gegenwärtig in Amsterdam weilen, besuchten gestern nachmittag das Reichsmuseum. Dort zogen die Arbeiter- und Kriegervereine mit Fahnen und Musikcorps, im ganzen etwa 8000 Personen, an den Fürstlichkeiten vorüber. Später unternahm die Königin eine Wagenfahrt durch die Stadt. Dabei stürzte in einem der dichtbevölkerten Stadtviertel eine Tribüne ein, auf der sich zahlreiche Kinder zusammengedrängt hatten, um die Königin zu sehen. Ein Kind erlitt schwere, mehrere andere leichte Verletzungen.

Italien.

Die Pariser Blätter drucken eine Nachricht des „New York Herald" über den angeblich bevorstehenden Abschluß eines französisch-italienischen Abkommens anläßlich der bevorstehenden Toulon-Feste ab. Die Meldung wird zwar unter Vorbehalt aufgenommen; dennoch erklären aber mehrere Pariser Blätter, daß die Nachricht, wenn sie auch vielleicht verfrüht sei, viel Wahrscheinlichkeit für sich habe. Es sei ein offenes Geheimniß, daß die gegenseitigen Beziehungen zwischen den beiden Nachbarstaaten seit der Thronbesteigung Viktor Emanuel's sich bedeutend gebessert hätten und daß eine Anlehnung Italiens an den Zweibund das Ziel des neuen italienischen Herrschers sei. Wie aus halbamtlicher Quelle über diese Angelegenheit verlautet, handelt es sich vorwiegend um ein handelspolitisches Abkommen. Rein politische Ziele würden nicht dabei verfolgt. — Das wird wohl aber später noch nachkommen! Unsere bei der Thronbesteigung Viktor Emanuel's ausgesprochenen Ansichten über die Stellung Viktor Emanuel's zum Dreibund, die damals nur von sehr wenigen deutschen Blättern getheilt wurden, haben mit dem Eintreffen der obigen Nachricht eine zwar späte, aber unwiderlegliche Bestätigung erfahren.

Spanien.

In dem neuen Kabinet übernimmt Sagasta den Vorsitz, Urzaiz die Finanzen, Villanueva die öffentlichen Arbeiten, Romanones den Unterricht, Marquis Teberga das Justizportefeuille, Herzog von Almodovar das Aeußere, Moret das Innere, General Weyler Krieg, Herzog von Veragua Marine.

Kleine Notizen.

Graf Lambsdorff, der russische Minister des Aeußern, veranstaltete gestern zu Ehren des neuernannten deutschen Gesandten in St. Petersburg, Grafen Alvensleben, eine Festlichkeit.

Der neue deutsche Gesandte in Stockholm, Graf v. Leyden, wurde gestern vom König von Schweden in feierlicher Audienz empfangen, um sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Sir Alfred Milner ist aus Kapstadt in Prätoria eingetroffen und hat seine neuen Amtsobliegenheiten als sogenannter Administrator der Transvaal- und Oranjefluß-Kolonie übernommen.

Aus Anlaß der vorgestrigen Skandalscenen im englischen Unterhause wurde gestern ein Antrag der Regierung eingebracht, nach dem Abgeordnete, welche von der Sitzung suspendirt werden, sich der Suspension widersetzen und gewaltsam aus dem Sitzungssaale entfernt werden müssen, vom Sprecher ohne weiteres für den Rest der Sitzungsperiode suspendirt werden können.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Der ausgezeichnete englische Astronom Norman Lockyer hat dreizehn photographische Aufnahmen von dem Spektrum der Nova Persei hergestellt. Die Ergebnisse seiner an diesen Photographien gemachten Beobachtungen giebt er in folgenden Sätzen wieder: 1. Das Spektrum erinnert in hohem Grade an das des zuletzt im Sternbilde des Fuhrmanns erschienenen neuen Sterns (Nova Aurigae). 2. Das Spektrum wird wenigstens durch zwei Lichtquellen hervorgerufen, von denen die eine ein Spektrum mit dunklen Linien, die andere ein solches mit hellen Linien giebt, letztere besonders gebildet aus den Elementen des Wasserstoffes, des Helium, des Asterium und des Coelium. 3. Einige der hellen Linien sind wahrscheinlich umgekehrt. 4. Die Verbreiterung der hellen Linien ist beträchtlich größer, als die seiner Zeit an dem Spektrum der Nova Aurigae beobachtete. 5. Aus einem Vergleich mit dem Spektrum des Sternes Bellatrix (im Orion) geht hervor, daß die Mitte der hellen Linien fast die normale Lage im Spektrum besitzt; die größte Breite der Linien erstreckt sich über einige 30 Zehntelmeter. 6. Die Mitten der hellen und dunklen Linien liegen um etwa 15 Zehntelmeter auseinander, ein Beweis dafür, daß der Unterschied in der Geschwindigkeit zwischen den beiden Lichtquellen etwa 700 englische Meilen oder 1100 Kilometer in der Sekunde beträgt. Wahrscheinlich entfernen sich also die beiden Himmelskörper, die durch ihren Zusammenprall das Aufleuchten des Sterns bewirkt haben, gegenwärtig wieder mit der gänzlich unvorstellbaren Geschwindigkeit von über 1000 Kilometer in der Sekunde auseinander.

Schwurgericht zu Halle.

Halle, 6. März.

Den Vorsitz führte Herr Landgerichtsdirektor Geh. Justizrath Tönnert. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Döhner und Dr. Haase. Die kgl. Staatsanwaltschaft war vertreten durch Herrn Staatsanwalt Jeichke. Als Geschworene wurden ausgelooft die Herren: Gutspächter Ernst Langenstraß-Könnern; Schmiedemeister Gustav Mitschting-Rothsch; Gutsbesitzer Friedrich Reichert-Groß bei Zörbig; Landwirth Richard Rudloff-Ammendorf; Maurermeister Emil Hildebrandt-Halle; Landwirth Adolf Goedecke-Dölnitz; Kaufmann Paul Eisenschmidt-Halle; Kaufmann Arnold Runge-Halle; Universitäts-Professor Dr. phil. Franz Proetorius-Halle; Wäschereibesitzer Karl Mauersberger-Ammendorf; Ziegeleibesitzer Gustav Lindner-Radewell; Kaufmann Emil Schönbrodt-Niemberg.

Wegen Sittlichkeitsverbrechen nach § 176 Abs. 1 Str.-G.-B. waren angeklagt der 20 Jahre alte Gärtner Hermann Buff und der 19 Jahre alte Gärtnergehilfe Gustav Vetterlein aus Peißen bei Halle. Es wurde ihnen zur Last gelegt, in Peißen in der Nacht zum 6. Nov. v. J. ein Attentat auf ein Dienstmädchen ausgeführt zu haben. Die Oeffentlichkeit war ausgeschlossen. Die beiden Angeklagten sind bisher unbestraft. Die Angeklagten wurden schuldig befunden; die Geschworenen hatten ihnen mildernde Umstände zugebilligt. Buff wurde zu 1 Jahr, Vetterlein zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Den Angeklagten wurde je ein Monat ihrer Untersuchungshaft auf die Strafe als verbüßt abgerechnet. Sie erklärten, sich bei dem Urtheil beruhigen zu wollen.

-o. Naumburg, 6. März. Das Schwurgericht verhandelte heute gegen die ledige Marie Wege aus Oberwünsch. Die Angeklagte wohnte dort mit ihrem Vater, dem Maurer Ferdinand Wege, in einem Haus zusammen. In den Jahren 1899/1900 vergriff sich die Angeklagte mit ihrem Vater gegen § 173 Str.-G.-B. In der Nacht zum 6. Dez. 1900 gab die Angeklagte einem Kinde das Leben. Ihr Vater Wege war dabei zugegen, und während die Tochter sich in der Stube befand, trug der Vater Wege das neugeborene Kind in einem Blecheimer sogleich in den Garten und vergrub es. Durch eine anonyme Anzeige wurde die Behörde auf den Vorfall aufmerksam gemacht, und Tochter und Vater verhaftet. Der Vater erhängte sich darauf im Gefängniß in Mücheln. Heute war die Tochter Wege wegen Kindesmordes und Blutschande angeklagt. Wegen Kindesmordes wurde sie freigesprochen, wegen Blutschande zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt, wovon 2 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden.

Provinzialnachrichten

* **Bad Kösen**, 6. März. [Zur Bürgermeisterwahl. — Eisgang.] Die Prüfung der 130 eingegangenen Bewerbungen um die hiesige Bürgermeisterstelle ist endlich so weit gediehen, daß 3 Kandidaten zur engeren Wahl gestellt worden sind. Die Wahl steht demnach nahe bevor. — Die gefürchtete Gefahr mächtigen Eisganges und Hochwassers scheint glücklich vorübergegangen zu sein. Der Eisgang ist so ziemlich vorbei, das Wasser in stetem Zurückgehen.

* **Bad Kösen**, 4. März. [Verschiedenes.] Der Verschönerungsverein ernannte die Herren Rektor Prof. Dr. Müff, Prokurator Justizrath Zimmermann und Forstassessor Zuckschwerdt, alle drei von der Landesschule Pforta, zu Ehrenmitgliedern. — Die Stadtverordneten bewilligten 600 M. zur Beschaffung von Gedenktafeln für Frau Landrath Berbig und den Chemiker Heym. Beide wohnten hier lange Zeit und haben letztwillig zu Wohlfahrtszwecken unserer Stadt nahezu 60,000 M. zugewendet. — Zwei im Unterbeamtendienste kontraktlich beschäftigte Personen hatten um Zulage gebeten. Beide Gesuche wurden abgelehnt. Die eine Stelle, die bisher 1200 M. nebst freier Wohnung und Nebeneinnahme brachte, wurde bald darauf um 400 M. billiger neu besetzt. Der andere Bittsteller zog sein Gesuch zurück und erklärte, zu einem um 100 M. verringerten Lohne verbleiben zu wollen.

* **Magdeburg**, 6. März. [Verhaftung von Falschmünzern.] Der Kriminalpolizei ist es gelungen, ein Falschmünzerpaar festzunehmen. Schon seit einiger Zeit waren in der hiesigen Gegend falsche Zweimarkstücke aufgetaucht, und auch in Buckau waren solche im Umlauf. Montag abend wurde nun, der „M. Z." zufolge, die Frau des in Fermersleben wohnenden Schlossers Theil bei der Verausgabung von falschen Zweimarkstücken in Buckau ertappt und festgenommen. Hinterher erfolgte die Verhaftung ihres Ehemannes und die Versiegelung der Wohnung in Fermersleben. Die am andern Morgen vorgenommene Haussuchung führte zur Entdeckung einer Falschmünzerwerkstatt, in der außer verschiedenen zur Herstellung der Falschstücke erforderlichen Gerätschaften auch falsches Geld und Rohmaterial gefunden wurden. Die Zweimarkstücke sollen sehr gut ausgeführt sein. T. hatte ein eleganztes Auftreten, was ihm bei der Verausgabung falschen Geldes zu statten gekommen sein wird.

† **Stassfurt**, 6. März. [Ueberfahren. — Baumfrevel.] Der Frachtfuhrwerksbesitzer Friedrich Borchert aus dem benachbarten Förderstedt wurde auf dem Wege zwischen Magdeburg und Dodendorf neben seinem Fuhrwerk als Leiche aufgefunden. B. ist durch sein eigenes Fuhrwerk überfahren worden. — Auf der Magdeb.-Leipziger Straße im nahen Dorfe Atzendorf sind dem Alleebesitzer Schmidt 8 junge Obstbäume von ruchloser Hand abgebrochen worden. Der Besitzer hat auf die Ermittelung der Thäter eine Belohnung gesetzt.

* **Sollnitz**, 6. März. [Kohlenfunde.] In der hiesigen Gegend haben sich Kohlenlager bei 9—10 m Tiefe in solcher Mächtigkeit gefunden, daß ein Abbau sich wahrscheinlich lohnen wird.

— [Erledigte Stellen für Geistliche und Lehrer.] Durch die Versetzung ihres Inhabers wird die Pfarrstelle in Gödderenrode, Diözese Osterwieck, vakant werden. Die Stelle, zu welcher zwei Kirchen gehören, gewährt neben freier Wohnung das Grundgehalt der 1. Pfarrerkonsistorialstelle mit jährlich 1800 M. — Durch die Amtsentsetzung ihres Inhabers ist die Pfarrstelle zu Theisen, Diözese Hohenmölsen, am 1. Februar d. J. vakant geworden. Sie unterliegt der freien kirchenregimentlichen Besetzung und gewährt neben Dienstwohnung und Naturalien das Grundgehalt der Klasse V im Betrage von 4200 M. Zur Stelle gehört 1 Kirche. Die Berufung erfolgt diesmal durch die Kirchenbehörde. Da das Einkommen neben freier Wohnung 3600 M. übersteigt, so ist nur ein Geistlicher von mindestens sechs Dienstjahren zu berufen. — Für der Mittelschule zu Wittenberg ist es zwar als möglich eine Stelle durch einen Lehrer zu besetzen, welcher nach § 26 der Prüfungsordnung die Berechtigung zum Unterricht in den unteren Klassen besitzt. Erwünscht ist zudem die Besähigung, in den oberen Klassen den Gesangsunterricht zu ertheilen. Es umfaßt 1350 M., Alterszulage 150 M., Wohnungsgeld 300 bezw. 200 M. Bewerber wollen sich beim Wittenberger Magistrat melden.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter im Bezirke des IV Armee-Corps.] 1. April 1901: Der Aufseelungsort wird bei der Einberufung bestimmt, 40 Postschaffner und Briefträger, zunächst auf dreimonatige Kündigung, je 960 bis 1180 M., Meldungen sind an die Kaiserl. Ober-Postdirektion zu richten. 1 April 1901: Der Postschaffungsort wird bei der Einberufung bekannt gegeben werden, 60 Landbriefträger, zunächst auf dreimonatige Kündigung, je 760 bis 1000 M., Meldungen sind an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Halle (Saale) zu richten. — 1. April 1901: Eisleben, Magistrat, Feldpolizeisergeant, mit Lebenszeit, 1000 M. Anfangsgehalt und 144 M. Wohnungsgeld. — Sofort: Falkenberg, Bezirk Halle, Kaiserl. Postamt, Landbriefträger, zunächst auf dreimonatige Kündigung, 910 M., Meldungen sind an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Halle (Saale) zu richten. — 1. April 1901: Göhnitz, Stadtrath, Schutzmann, auf Probe auf Kündigung, 1000 bis 1350 M. — 1. April 1901: Halle (Saale), Königl. Strafgefängniß, Irrenabtheilung, Aufseher, vorläufig auf dreimonatige Kündigung, nach sämmtjähriger tadelfreier Führung auf Lebenszeit, 900 M. Gehalt und freie Wohnung bezw. 210 M. Wohnungsentschädigung pro Jahr, das Gehalt steigt bis auf 1500 M. — 1. April 1901: Der Stationsort wird noch bestimmt, Kaufmannsdo.-Berlebegker Eisenbahn-Gesellschaft Berlin W., Augsburgerstr. 37, Hallestellen-Aufseher, auf Kündigung, 1100 M. — 1. Juni 1901: Wittenberg, Kaiserl. Postamt, Briefträger, zunächst auf dreimonatige Kündigung, 1044 M., Meldungen sind an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Halle (Saale) zu richten.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter im Bezirke des XI. Armee-Corps.] 1. April 1901: Der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, Königl. Eisenbahn-Direktion in Erfurt, 4 Fahrkartenausgeber, Bewerber dürfen das 40. Lebensjahr nicht überschritten haben, nach bestandener Prüfung auf einmonatige Kündigung, zunächst je 1100 M. Militärische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Fahrkartenausgeber 1200 M Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 M jährlich) oder Dienstwohnung, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Fahrkartenausgeber steigt von 1200 bis 1600 M; der Bewerbung sind beizufügen: ein beantwortetes Fragebogen, ein von einem Bahnarzt der Staats-Eisenbahn-Verwaltung oder von einem Staats-Medizinalbeamten ausgestelltes Zeugniß und die im Fragebogen bezeichneten Ausweise; Vordrucke zum Fragebogen und zum ärztlichen Zeugniß sind vom Centralbureau der Königl. Eisenbahn-Direktion zu erhalten. — 1. April 1901: Fritzlar, Magistrat, Feldhüter, auf Lebenszeit, 500 M. jährlich, das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren um je 50 M. bis zum Höchstbetrage von 900 M. — 1. Juni 1901: Nordhausen, Kaiserl. Postamt, Briefträger bezw. Postschaffner, auf dreimonatige Kündigung, später auf Lebenszeit, 900 M. Gehalt und 144 M. Wohnungszuschuß, das Gehalt steigt bis 1500 M. jährlich, Bewerbungen sind an die Kaiserl. Ober-Postdirektion zu richten. — 1. April 1901: Ziegenrück, Magistrat, Nachtwächter, auf Kündigung, 219 M. jährlich.

---

* **Koburg**, 6. März. [Heilstätte für Lungenkranke.] Auf Anregung des Professors Breitung beabsichtigt der Regierungsbezirksverein eine Volksheilstätte für Lungenkranke errichten zu lassen.

* **Dresden**, 6. März. [Zu der Mordaffäre.] Das nur schwer verletzte Töchterchen des Kunst, das dem Tode durch die Hand des Vaters nur dadurch entgangen war, daß es sich unter dem Bett versteckte, konnte bereits vernommen werden. Das zehnjährige Mädchen schilderte den Vorgang etwa wie folgt: Der Vater stand auf und klagte, daß ihm der Kopf so weh thue, und daß er noch alle todtschlagen würde; worauf die Mutter sagte, daß sie, wenn er nicht ruhig sei, jemanden holen müßte. Der Vater meinte darauf, sie solle das nicht machen, schlug aber kurz darauf auch schon mit dem Hammer auf mich und die Mutter ein. Auf das Schreien der Mutter: Emil, der Vater schlägt mich todt, eilte Emil (der ältere Sohn) hinzu, der vom Vater sofort todtgeschlagen wurde. Alsdann kam er wieder in die Kammer und schlachtete die beiden anderen Knaben ab. Weiter erzählte das Mädchen: Dann brüllte der Vater: „Lebt noch jemand?" und weil ich doch athmen mußte, kroch ich schnell unter das Bett und blieb ganz still." — So hat das arme Kind mit seiner Verletzung lange Zeit unter dem Bett eine Todesangst ausgestanden, bis endlich Nachbarn sich aus Oeffnen der Wohnung machten — nachdem leider der vierfache Mord in seiner ganzen Schrecklichkeit geschehen war. Um 2 Uhr nachts sind schon unter den Kuntes wohnende Leute auf den Vorgang aufmerksam geworden. Warum, so fragt die „Magdeb. Zeitung", man erst früh ½7 Uhr zum Oeffnen der Wohnung schritt und nicht schon eher die Thürfüllung einschlug, um wenigstens den Unmenschen von der Vollendung der Bluthat abzuhalten, ist unerständlich, zumal einige handfeste Männer zur Stelle waren. Der Wüthende hat den 13jährigen Knaben so zugerichtet, daß die Augen, Nase und Mund, überhaupt das ganze Gesicht nur noch eine unförmige Masse bilden. Ob der Mörder die That im Wahnsinn oder mit Ueberlegung ausgeführt hat, wird die Untersuchung ergeben. So weit im Hause bekannt war, hat die Ehefrau zu den Nachbarn geäußert, daß ihr Mann schon einige male gedroht hatte, sie alle zu ersticken; auch sollen schon früher Zeichen von Wahnsinn bei ihm bemerkt worden sein.

Vermischtes.

Aus dem Wagen gestürzt. Der Hofjagdschall des Kaisers, Graf v. d. Schulenburg, stürzte gestern nachmittag um 3½ Uhr am Brandenburger Thor in Berlin durch das Scheuen der Pferde seines Jagdwagens auf den Fahrdamm und trug eine Verletzung an der Stirn davon.

Neues von der Gefangennahme des Räubers Kneißl. Nach den Berichten Münchener Blätter über die bereits gemeldete Gefangennahme Kneißl's waren 110 Gendarmen und Schutzleute in dem Dörfchen Geisenhofen zusammengezogen und belagerten das Bauernhaus, in dem sich Kneißl befand. Seit Anfang Februar hielt sich Kneißl in einem Hause in dem eine halbe Stunde von Geisenhofen entfernten Dorfe Poschertshofen versteckt. Als er merkte, daß ihm die Gendarmerie auf der Spur war, siedelte er nach Geisenhofen über, wo er zwei Tage lang belagert wurde. Am Dienstag vormittag 9 Uhr begannen die Mannschaften aus das Haus Gewehrfeuer. Etwa 1000 Schüsse sollen abgegeben worden sein. Es rührte sich aber nichts in dem Hause. Um 10 Uhr wurde das Feuer eingestellt und Freiwillige zum Sturm aufgerufen. Es meldeten sich sämmtliche Mannschaften. Es wurden 25 bis 30 Unverheirathete ausgewählt, die unter Führung des Polizei-Kommissars in das Haus stürmten. Die Vordersten waren mit Pickeln ausgerüstet. Man fand den Kneißl, der sich während des Feuerns aus der Scheune in das Schlafzimmer des Bauern geflüchtet hatte, hinter der Kammmauer. Nach der einen Lesart war er am Arm verwundet, nach einer anderen war er noch unverletzt. Er schoß mit einem Revolver auf die Eindringenden, ohne jemanden zu treffen und erhielt sofort einen Schuß in den Unterleib und einige andere Schüsse. Er wurde nun überwältigt, hinausgetragen, in eine Nachbarscheune gebracht, vom anwesenden Polizeiarzt verbunden und erhielt von dem bei Beginn des Feuerns erschienenen Ortspfarrer die Sterbesakramente. Nach dem „Neuen Münch. Tagbl." soll er zu dem Pfarrer nach der Beichte, die er sehr zerknirscht ablegte, gesagt haben: „Die Schuld an allem hat der Bauer von Irchenbrunn, der Fleckibauer (in dessen Haus Kneißl vor 3 Monaten die zwei ihn verfolgenden Gendarmen erschossen hat); er hat gesagt, ich soll die Gendarmen erschießen, weil ich sonst nicht davon käme. Hätte er es nicht gesagt, so hätte ich es auch nicht gethan!" Schon damals hieß es, der Fleckibauer habe zwei der Gendarmen aus Rache in die Falle gelockt. Im Krankenhaus in München wurde Kneißl wegen der Schußwunde im Unterleib — die über dem Nabel eingedrungene Kugel hatte die Gedärme zerrissen — operirt. Die Operation ist gut verlaufen. Das Nachrichtenbureau, dessen Berichterstatter in Geisenhofen war, schildert den Kneißl wie folgt: „Man bemerkt einen kleinen, schmächtigen jungen Mann, dem Entbehrung und Noth auf dem bleichen Gesichte mit den tiefliegenden Augen gleichtieben stand und hinter dem niemand den gefürchteten Räuber vermuthet hätte, der seit nahezu einem halben Jahre die Sicherheitsbehörden in Aufregung gehalten hatte." Zahlreiche Personen, die dem Kneißl Unterschlupf gegeben haben, sind verhaftet, darunter ganze Familien. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Eine Explosion unter eigenartigen Umständen. In der Nacht zum Mittwoch stahlen in Mies in Böhmen junge Burschen bei einem Kaufmann Sprengstoffe und verbargen sie in einem verlassenen Bergstollen. Als die benachrichtigte Gendarmerie den Stollen betrat, erfolgte aus bisher unbekannter Ursache eine Explosion, durch welche ein Wachtmeister und zwei von den Dieben getödtet wurden.

Die Ueberschwemmungen in Ungarn. Die Flüsse Sajo und Ipoly steigen rapid. Die Ortschaft Ipolysag steht theilweise unter Wasser; mehrere andere Ortschaften im Negrober und im Honter Komitate schweben in größter Wassergefahr. Die Eisenbahndämme der dortigen Lokalbahnen sind zum Theil fortgeschwemmt.

Ueber den drohenden Bergsturz im Traberser Thal, von dem wir mehrfach berichteten, wird neuerdings gemeldet: Wohl infolge eingedrungenen Wassers haben sich am Montag merkliche Veränderungen an den Rissen und Schlünden gezeigt. An einzelnen Stellen wurden Erweiterungen um 7 cm konstatirt. Die neuen Risse und die Form ihrer Erweiterungen scheinen eine Veränderung der Bewegung der Bergmasse nach westlicher Richtung hin zu bedeuten. Es wäre das also mehr in der Richtung gegen das Dorf Roiraigne zu. Die gefahrdrohende Partie am Roche Taille ist stationär geblieben. Seit Montag arbeiten nun über 50 Mann energisch an den Schutzmauerungen der Arenje, aber die eingetretene schlechte Witterung bereitet ihnen doch viele Schwierigkeiten.

Blitzschlag in eine Kirche. Nach einer Meldung aus Dalston in England ist in der dortigen lutherischen Kirche Feuer ausgebrochen. Bei einem Unwetter schlug der Blitz in den Orgel-Chor; die Orgel wurde zerstört und der Chor beschädigt. Die Kirche selbst ist jedoch nicht beschädigt.

Rettung aus Seenoth. Der Fischereidampfer „Neptun" rettete in der Nordsee bei schwerem Sturm 9 Mann Besatzung des schwedischen Schoners „Sirius". Die Geretteten wurden in Grestenmünde, wo der „Neptun" heimathet ist, gelandet.

Vom New Yorker Heine-Denkmal. Aus New York wird berichtet: Das Schicksal des Heine-Denkmals in New York ist ein wahrhaft trauriges. Das Denkmal ist bekanntlich ein Brunnen mit allegorischen Figuren, deren hervorragendste, darunter die „Loreley", von ruchloser Hand zertrümmert worden sind. Der Stadtrath von New York hat es wiederholt abgelehnt, die Wiederherstellung der Figuren anders als durch den mindestbietenden Steinmetz vornehmen zu lassen. Auch in der letzten Sitzung wurde der Antrag, einen wirklichen Künstler damit zu betrauen, verworfen. In der Verhandlung darüber sagte einer der würdigen Aldermen: „Ich sah die Lady, die den Kopf verloren (die Loreley), und ich bin davon überzeugt, daß es gar keinen Sinn haben würde, ihr das Ding wieder aufzusetzen, weil er ihr doch immer wieder abgeschlagen würde, denn es ist ja noch immer genug von ihr zu sehen. Ueberhaupt ist es fraglich, ob mehr als 20 Personen während des ganzen Jahres sich um das sogenannte Monument bekümmern. Kein Mensch sieht danach, nicht einmal der Polizist, der zur Wache kommandirt ist."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19010307017/fragment/page=0003

Letzte Nachrichten.

Berlin, 7. März. Die Aeltesten der Kaufmannschaft richteten an das preußische Staatsministerium einen Antrag, die amtlichen Handelsvertretungen rechtzeitig in Kenntniß zu setzen von dem Entwurf eines neuen Zolltarifs. Der Antrag ist sämmtlichen deutschen Handels- und Industrie-Vertretungen mit dem Ersuchen übersandt worden, die Schwesterkörperschaften möchten in gleicher Richtung vorgehen.

Amsterdam, 7. März. Abends fanden in den Theatern Gratisvorstellungen für die Mitglieder der Arbeiter- und Kriegervereine statt. Zum Balle im Kronensaale des Königl. Schlosses waren einige 100 Einladungen ergangen.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

[Nachdruck verboten.]

8. März: Feuchtkalt, wolkig, unruhig. Starke Winde.
9. März: Meist frostig, wolkig mit Sonnenschein, Niederschläge. Windig.

Meteorologische Station zu Halle.

	6. März (6 Uhr 12 Min ab.)	7. März (7 Uhr 12 Min. morg.)
Barometer Millimeter	743,0	741,1
Thermometer Celsius	3,9	2,9
Rel. Feuchtigkeit	69%	89%
Wind	SW 4	S 1

Maximum der Temperatur am 6. März: 7,5° C.
Minimum in der Nacht vom 6. März bis 7. März: 2,9° C.
Niederschläge vom 7. März 7 Uhr morgens: 0,2 mm.

Bericht des Berliner Wetterbureaus

vom 6 März morgens

Memel 755, +1°, SSO 5, Schnee; Swinemünde 754, +3°, SW 4, bedeckt; Hamburg 755, +2°, W 4, bedeckt; Borkum 754, +5°, SSW 6, bedeckt; Berlin 757, +4°, WNW 2, wolkenlos; München 765, +2°, NO 4, wolkenlos; Wien 760, +0°, NO 5, bedeckt; Triest 761, +7°, still, wolkenlos; Petersburg 765, −5°, SSO 3, bedeckt; Haparanda 753, −1°, S 4, bedeckt; Cork 751, +6°, WNW 6, wolkig; Paris 759, +3°, SSW 3, bedeckt.

Verloosungen.

München, 4. März. Serienziehung der 4 proz. bayerischen Prämienanleihe von 1866: 12 24 76 89 95 182 188 198 237 266 279 299 312 315 375 385 400 455 493 494 496 504 514 522 583 607 636 677 685 707 708 726 753 782 792 794 796 814 913 945 989 1006 1032 1038 1129 1142 1160 1197 1200 1229 1231 1309 1330 1358 1388 1389 1478 1487 1540 1556 1651 1652 1675 1681 1702 1725 1743 1753 1767 1773 1785 1797 1808 1827 1846 1848 1864 1882 1898 1908 1919 1925 1931 1978 2000 2026 2035 2075 2076 2099 2125 2161 2201 2234 2258 2259 2275 2297 2318 2338 2351 2379 2380 2458 2470 2566 2607 2623 2625 2671 2677 2701 2711 2712 2716 2789 2790 2813 2814 2820 2845 2862 2875 2890 2903 2962 2992 3039 3067 3110 3114 3129 3147 3190.

Die Prämien-Ziehung findet am 1. Mai statt.

Augsburg, 4. März. Prämien-Ziehung der Augsburger 7 Gulden-Loose: 7000 Fl. Ser. 1831 Nr 97. Je 1000 Fl. Ser. 1144 Nr. 83. Je 100 Fl. Ser. 350 Nr. 70, Ser. 1294 Nr. 13, Ser. 1526 Nr. 43, Ser. 1831 Nr. 18, Ser. 1998 Nr. 90. Je 75 Fl. Ser. 91 Nr. 24, Ser. 164 Nr. 56, 89, Ser. 424 Nr. 25, 86, Ser. 1005 Nr. 1, Ser. 1144 Nr. 28, 80, Ser. 1294 Nr. 87, Ser. 1664 Nr. 73. Je 30 Fl. Ser. 91 Nr. 16, 22, 43, 58, Ser 149 Nr. 2, 34, 79, Ser. 164 Nr. 42, 66, 100, Ser. 350 Nr. 7, Ser. 356 Nr. 13, 46, 59, Ser. 424 Nr. 28, 38, 63, 64, Ser. 570 Nr. 26, 46, 57, 69, 70, 93, Ser. 824 Nr. 4, 8, 84, Ser. 912 Nr. 23, Ser. 1005 Nr. 13, 52, 59, 77, 93, Ser. 1144 Nr. 23, 27, 33, 59, 68, 73, Ser. 1153 Nr. 14, 56, 52, Ser. 1294 Nr. 14, Ser. 1526 Nr. 7, Ser. 1586 Nr. 33, 61, 69, 80, 82, Ser. 1664 Nr. 9, 44, Ser. 1831 Nr. 13, 17, 79, 83, Ser. 1897 Nr. 88, Ser. 1998 Nr. 29, 82, Ser. 2062 Nr. 17, 44, 61, 64, 87.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

— Das Berliner Amtsgericht eröffnete gestern dem Antrage der Liquidatoren entsprechend den Konkurs über das Vermögen der Deutschen Grundschuldbank. Die erste Gläubigerversammlung ist auf den 27. d. M., die Anmeldefrist bis zum 10. April festgesetzt.

— Differenzeinwand der Firma Salmony & Sohn in Köln. Die Kommerz- und Diskontobank hat den Prozess mit der Firma durch Vergleich beigelegt. Die Bank hat bereits in ihrem Abschluss für das abgelaufene Jahr eine so reichliche Rückstellung für den aus der Affäre Salmony drohenden Verlust vorgenommen, dass voraussichtlich dem laufenden Jahre aus dem Vergleich ein Vortheil erwachsen wird. Es liegen nun noch die Dresdener Bank und die Nationalbank für Deutschland in Prozess mit der Firma Salmony.

Rio de Janeiro, 5. März. Wechsel auf London 11½.
Buenos Aires, 5. März. Goldagio 128,13.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

New York, 6. März. [Telegr.] Rother Winterweizen loco 80¼. März 79¼. Mai 79¾, Juli 79¾, September —. Mais März —, Mai 46⅛, Juli 45. — Mehl 2 75. — Getreidefracht 1½.

Chicago, 6. März. [Telegr.] Weizen März 74, Mai 75⅝, Mais Mai 40¾.

* Hamburg, 6 März. Weizen loco stetig, loco holsteinischer 151—160. Laplata 135—138. Roggen loco stetig, südrussischer ruhig, März-April-Abladung 108 110, do. 110—112, mecklenburgischer 146—150. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

* Amsterdam, 6. März. Weizen auf Termine geschäftslos, März —. Roggen loco —, auf Termine unverändert, März 127, Mai 129.

London, 4. März. Markt ruhig aber stetig.

Zucker.

* London, 6. März. 96% Javazucker loco 11½, ruhig, Rüben Rohzucker 9½, Käufer matt.

* Paris, 6 März. (Schluss) Rohzucker matt, 88% neue Conditionen 23¾, à 24. Weisser Zucker matt, Nr. 3, per 100 kg, März 27⅞, April 27¾, Mai-Aug 28, Okt.-Jan. 26⅝.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

New York, 6. März. [Telegr.] Schmalz Western steam 7,73, do. Rohe und Brothers 7,90.

* Hamburg, 6 März. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 57,50.

* Bremen, 6. März. Schmalz fest. Wilcox in Tubs 39½ Pfg. Armour shield in Tubs 39½ Pfg., andere Marken in Doppel-Eimern 40½ Pfg. Speck fest. Short clear middling loco — Pfg. März-April —.

* Antwerpen, 6. März. Schmalz per März 94½.

* Paris, 6. März. (Schlussbericht.) Rüböl fallend, März 65,00, April 63,60, Mai-Aug. 65,50, Sept.-Dez. 54,25.

Petroleum.

* Hamburg, 6. März. Petroleum still, Standard white loco 7,15 Br.

* Bremen, 6 März (Börsen-Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 7,20 Br.

* Antwerpen, 6. März. (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 18,75 bez. u. Br., per März 18,75 Br., per April 19,50 Br., per Juni 19,25 Br. Ruhig.

* New York, 6. März. [Telegr.] Petroleum Standard white in New York 7,95, do. in Philadelphia 7,90, do. Refined (in Cases) 9,00, do. Credit Balances at Oil City 128,00.

Viehmarkt*s

Berlin, 6. März Städtischer Schlachtviehmarkt. Zum Verkaufe standen: 655 Rinder, 2173 Kälber, 477 Schafe, 13,14 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.:) Für Rinder: Ochsen: 1) vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerthes, höchstens 7 Jahre alt, — —; 2) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete, — —; 3) mässig genährte junge und gut genährte ältere — —; 4) gering genährte jeden Alters — —; — Bullen: 1) vollfleischige höchsten Schlachtwerths — — 2) mässig genährte jüngere und gut genährte ältere — —; 3) gering genährte 46—50; — Färsen und Kühe: 1) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — —, 2) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — —; 3) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — —; 4) mässig genährte Färsen und Kühe 43—45; 5) gering genährte Färsen und Kühe 38—42; — Kälber: 1) feinste Mastkälber (Vollmilchmast und beste Saugkälber) 68—70; 2) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 56—60; 3) geringe Saugkälber 48—52; 4) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 38—46 M. — Schafe: 1) Mast-Lämmer und jüngere Masthammel 56—62 M.; 2) ältere Masthammel 47—55 M.; 3) mässig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 43—46 M.; 4) Holsteiner Niederungsschafe — — auch pro 100 Pfund Lebendgewicht — — M. — Schweine: Man zahlt für 100 Pfund lebend oder 50 kg mit 20 proz. Tara-Abzug: vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1½ Jahr alt 56—57; Käser — fleischige Schweine 53—55; gering entwickelte 49—52; Sauen 51—53 M.

Verlauf und Tendenz. Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 2803 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig Bei den Schafen wurde der Bestand ungefähr geräumt. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Schiffsnachrichten.

Bewegungen der Dampfer der Hamburger P.-Akt.-Ges. Hamburg, 5. März. Acilia, von Baltimore, 3. Dover passirt. Alemannia 1. in St. Thomas. Auguste Victoria 3. von Alexandria. Andalusia 4 in Wilhelmshaven. Alexandria, nach Baltimore, 1. Dover passirt. Batavia, nach New York, 3. Cuxhaven passirt. Belgravia 1. von Baltimore nach Hamburg. Bolivia 1. in Vera Cruz. Croatia 1. in Colon. Columbia 2 von New York n. Hamburg. Dacia 3. in Hamburg. Francisca 2, von St. Thomas nach Hamburg. Fürst Bismark, von Genua, 1. Gibraltar passirt. Galicia 2. von Havre. Hamburg 1. in Suez. Heimfeld 2. in Antwerpen. Hispania 3. von New Orleans nach Hamburg. Kiautschou 2. von Shanghai. Lady Armstrong 3. in Boston. Nubia 2. in St. Thomas. Patricia 1. in New York. Phoenicia 2. von New York nach Hamburg. Prinzessin Victoria Luise 2. in New York. Silesia 2. von Singapore nach Suez. Skyros 2. in Montevideo. Sparta, nach Südbrasilien, 3. von St. Vincent. Tentonia 3. in Havre. Troja, nach Mittelbrasilien, 2. von Antwerpen. Valesia 3. von St. Thomas nach Hamburg.

Wasserstände (+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.						Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	5. März	+ 2,10	6. März	+ 1,78		32	—
Weissenfels, Oberpegel	»	+ 3,34	»	+ 3,24		14	—
do. Unterpegel	»	+ 3,16	»	+ 3,32		14	—
Trotha	6. »	+ 4,88	7. »	+ 4,72		14	—
Alsleben, Oberpegel	5. »	+ 3,62	6. »	+ 3,65		—	3
do. Unterpegel	»	+ 5,10	»	+ 5,18		—	8
Bernburg	»	+ 4,08	»	+ 4,14		—	6
Kalbe, Oberpegel . . .	»	+ 2,76	»	+ 2,80		—	4
do. Unterpegel . . .	»	+ 4,00	»	+ 4,16		—	16

Moldau. Iser. Eger. Elbe.	März	Fall	Wuchs		März	Fall	Wuchs
Budweis . . .	5. + 0,47	—	29	Torgau	6 + 2,20	—	54
Prag	» + 2,32	—	152	Wittenberg .	» + 3,86	13	—
Jungbunslau	» + 0,46	—	14	Rosslau . . .	» + 2,25	—	9
Laun	» + 3,72	—	45	Barby	» + 3,40	—	6
Pardubitz . .	» + 1,15	—	115	Magdeburg .	» + 2,90	—	8
Brandeis . . .	» + 1,20	—	50	Tangermünde	» + 3,75	—	115
Melnik	» + 1,12	—	90	Wittenberge.	» + 3,02	—	50
Leitmeritz . .	» + 1,90	—	190	Dömitz Peg.	5. + 0,94	—	26
Aussig	6 + 2,43	—	136	Lauenburg .	6. + 1,16	—	28
Dresden . . .	» + 1,10	—	150				

Trotha: Eisfrei. Aussig: Von den oberen Plätzen werden 141 cm Wuchs gemeldet. Dresden: Stillstand, seit 1 Uhr früh starker Eisgang.

Berliner Börse

vom 6. März.
(Ergänzung zu den telegr. Meldungen im gestr. Abendblatt.)

Bank-Disconto.
Berlin Wechsel 4½, Lomb. 5½, Amsterdam 3½. Brüssel 3½. Petersburg 8. Wien 5. London 4. Paris 3.

Deutsche Fonds-u. Staatspap

Barmer Stadtanleihe	3½	93,50bz
Berliner Stadt-Obl.	3½	99,50bz
do. do. 1892	3½	96,25bz
Magdeburger St.-Anl.	3½	95,40G
do. do. neue	4	— —
Weser. Prov.-Anl. .	3½	94,00bz
Bad. Staats-Eis.-Anl.	3½	95 90B
Bayrische Anleihe .	3½	95,40bz
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	133,95bz
Köln-Mind. Pr.-Anih.	3½	132,70bz
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	139 75bz
Meininger 7 fl.-Loose	—	25,30bz
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	131,75bz

Ausländische Fonds.

Argent Gold-Anl. 5%	5	87,75G
do. innere do. 4½%	4	73,75bz
Barletta 100 Lire-Loose	—	19,00bz
Bukar. Stadt-Anl. 1884	4½	87,25bz
do. 1888	4½	86,25bz
Chilen. Gold-Anl. 1889	4½	86,0 bz
Chinesische St.-Anl.	5½	102,00
do. v. 1895	6	103 75bz
do. do. kleine	5	94,75bz
do. v. 1896	5	92,90B
do. v. 1898	4½	— —
Egyptische priv. Anl.	3	— —
do. do. do.	3½	— —
Freiburg. 15 Fr.-Loose	—	26,25bz
Griech. Anl. 1881—84	—	39,30bz
do. kons. Goldrente	—	32,40bz
do. Monopol-Anl.	—	45,50bz
do. Gd.-Anl. v. 1890	—	38,30bz
Lissabon Stadtanl. 1886	4	70,15bz
do. do. . . .	4	70 20bz
Mailand. 10 Lire-Loose	—	15,90bz
Mexikaner Anl. à 100 .	6	98,25
do. do. à 20 .	6	98,70B
Norweg. Staats-Anl. 88	3	— —
Oesterr. 1860er Loose .	4	141,6 bz
Rumän. Anleihe 1891	4	73,30G
do. do. mittlere	4	73,90G
do. do. kleine	4	73,30G
Russ. Gold-R. 1884, 87	5	— —
do. Orient-Anl. II.	4	— —
do. do. III.	4	— —
do. Nicolai-Obl. .	4	— —
do. Boden-Kredit .	5	— —
do. 3⅞% do. gar.	3,6	93,90G
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	233,50bz
do. do. 1866	5	— —
Schwed. St.-Anl. 1886	3½	— —
do. do. 1890	3½	99 60bz
do. Hyp.-Pfdbr.1878	4	— —
Türkische Anleihe D. .	1	23,70bz
do. Administ . .	5	— —
do. 400 Frcs.-Loose	—	113 30bz
Ungarische Gold A. .	4	102,35G
do. Kr.-R. . . .	4	94,12bz
do. Staats-R. 97	3½	94,10B

Industrie-Aktien.

A.-G. f. Anilinfabr. . .	15	234,90bz
Admiralsgarten-Bad .	4½	84,50G
Annaburger Steingut .	4	1,0 50G
Archimedes	18	190,50bz
Banges. Berl. Chrl. i. Liq.	—	451,00bz
do. B.-Wilm. T.-G. i. Liq.	—	539,00bz
Braunschweiger Jute .	15	143,00bz
Berl.-Anh. Maschinen .	16	190,75bz
Berliner Bockbrauerei	10	169,00bz
do. Brauerei Königst.	4½	133,30bz
do. Union Gratweil	4	114,00bz
Brl. Eisenb.-W., Linke	16	222,80bz
Breslauer Oelwerke . .	1	79 90B
do. Strassenbahn	14	120,25G
Cement-Bau-Ges. Berl.	0	300,50G
Charlottb. Wasserwerk	12½	391,00bz
Chem. Fabr. Schering .	12	229,00bz
Chemn. Masch. Zimm.	14	123,60bz
Dessauer Gas	14	2,0,0 G
Deutsch-Am. Werkz. .	8	84,50G
Dtsch. Gasglühl.-Ges.	33	428,00bz
Dtsche Jutespinnerei .	10	117,75bz
Elektrizitätsges. Berlin	18	296,50G
Erdmannsdorf. Spinn.	4	69,75bz
Freund Masch. konv.	21	350,75G
Görlitzer Eisenbbed. .	18	250,00bz
Hagener Gusstahl . .	14	79,50B
Hanna, Dampfsch. . .	14	144 80bz
Harburg-Wien Gummi	12	315 60bz
Harkort St.-Pr. konv.	6½	116,30bz
do. Brückenb. konv.	7	102,00G
do. do. St.-Pr.	8	124,50G
Hirschberger Masch. .	7½	89,00G
Keyling & Th. Eiseng.	7½	123,25G
Köln-Müsener Bgw. .	3½	— —
do. conv. .	6½	69,90bz
Kurfürstend. Ges. i. Liq.	—	585,00bz
La Veloce, Ital. D . .	0	46,25bz
Ludw. Löwe & Co. . .	24	313,50bz
Mälzerei Wrede . . .	6	101,75bz
Magdeburger Baubank	4½	94,75G
Magdeb. Strassenbahn.	13	161,00G
Maschin. Breuer, . . .	10	123,00bz

Neuroder Kunstanstalt	6½	113,55G
Nienburg E. V.-A. abg.	4	66,00bz
Nordd. Eiswerke . . .	2	66,40G
Omnibus-Gesellschaft	13	183,00bz
Oppeln Portl.-Cem. .	12	119,25bz
Orenstein & Koppel .	22	168 50bz
Passage	4	83,00
Sangerhäuser Masch. .	22½	275,00bz
Saxonia Cement . . .	14	117,00bz
Schäffer u. Walcker .	3	59,75G
Schlesische Cement .	17½	149,50bz
Schwartzkopff	13	207,00bz
Siemens, Glas-Industr.	17	239,00G
Siemens & Halske . .	10	158,80G
Stettiner Cham. Dielen	10	301,50bz
Sudenburg. Maschin. .	—	73,50bz
Ver. Köln-Rottw. Pulv.	12	191,90bz
Vereinsbrauerei Artern	7½	131,75G
Westf. Draht-Industrie	11	139,70bz
do. Union konv.	16	— —
do. 6% St.-Pr. .	—	— —
Wittener Guss	18	184,50bz
Wilhelmshütte conv. .	12	98,25G
Zuckerfabr. Frausta dt	11	165,00G

Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig

Dortm.-Gronau	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn .	4	— —

Deutsche Eisenb.-St.-Prior.

Breslau-Warschau . .	4	89,10bz
Dortmund-Gronau . K.	3½	158,50bz
Marienb.-Mlawkaw . .	5	112,50

Eisenb.-Prior.-Obligationen.

Ital. Eis.-Obl. v. St. gar.	3	68,70G
do. Mittelmeerb. stfr.	4	93,90
Lemberg-Czernowitz .	—	— —
Oest.-Frz. Staatsb., gar.	3	91,20G
do. Ergänzungsn.	3	89,90G
do. Gold-Pr.	4	105,30bz
Oesterr. Lokalbahn .	4	96 60bz
do. Nordwestbahn	5	108,70G
Südöstlr. Bahn (Lombb.)	3	74,30G
do. Obligationen	5	106 10G
Ung. Nordostb. Gold-O.	4½	— —
do. Eisenb.-Silb.-A.	4½	101,00G
Ivangorod-Dombr. gar.	4½	— —
Kost.-Woronesch Obl.	5	97,90G
K.-Chark.-As., Obl., 89	4	— —
Kursk-Kiew	4	98,75bzB
Mosco-Kiew-Woron . .	4	97,90
Mosco-Kursk	4	— —
Mosco-Rjasan	6	99,50bz
Mosco-Smolensk . . .	5	97,90G
Orel-Griäsi 1889 . . .	4	— —
Rjasan-Koslow	4	97,90bzB
Rjasan-Uralsk gar ukd.		
do. 1906 . . .	4	— —
Rjaschk-Morczansk . .	5	97,90G
Rybinsk-Bologoye . .	4	97,90G
Russ. Südwestbahn . .	4	18,90G
Transkaukasische . .	3	— —
Warschau-Wiener 10er	3	— —
do. IX. Ser.	4	100,60G
Wladikawkas Oblig. .	4	— —
do. unkdb. b. 1906	4	97,90G
Manitoba rz. 1933 . .	4½	114,90bzG
Northern-Pac. l. b. 1921	6	— —
do. Pref. . .	4	134,50G
do. Gen. Lien.	3	71,20bzB
S. Louis u. S. Fr. rz. 1931	6	128,80G
do. do. do.	5	115,25G
Central-Pacific	5	— —

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht . . .	5	130,60bzG
Buschtiehrader B. . .	13	— —
Halberst.-Blankenh. .	6½	— —
Jura-Simpl. kv. Westb.	4	151,00G

Ausländ. Eisenb.-Stamm-u. Stamm-Prior.-Aktien.

Aussig-Teplitz	15	— —
Böhmische Nordbahn .	7½	— —
Galiz (Karl-Ludw.-B.)	5	— —
Graz-Köflach	9½	— —
Kaschau-Oderberg . .	4	— —
Kronpr. Rud. St. Sch.	5	96,60bzB
Lemberg-Czernowitz .	6½	— —
Oesterr. Nordwestb. .	5½	— —
do. B. Elisabth.)	5½	— —
Südösterreich (Lomb.)	3½	24,85bz
Ungar.-Galiz (gar.) .	5	— —

Ivangor-Dombrowo . .	5	— —
Kursk-Kiew	9½	— —
Warschau-Terespol . .	5	— —
Warschau-Wien	26½	— —
Gothhardbahn	4	— —
Ital. Meridionaux . .	6½	— —
Lüttich-Limburg . . .	0	— —
Schweiz. Centralbahn .	9½	— —
do. Nordostbahn . .	4½	115,50B
do. Unionbahn . . .	4½	— —

Deutsche Hypoth.-Pfandbriefe u. Rentenbriefe.

Anh.-Dessauer Pfdbr. .	4	98 75G
D. G.-K.-B. IV. rz. 110	6½	98,25bzB
do. do. V. rz. 100	3½	99,75G

D. Gr.-K.-B. VI. ukb. 1900	4	98 30G
do. VII. unkb. b. 1903	4	98,10G
do. VIII S.b. 1905 ukb.	3½	90,75G
do. IX. u. IX a bis 9 ukb.	4	99,20G
D. Grundsch. Obl. fzr. Z.	3½	43,25bzG
do. do. V. VI. . . .	4	43,25bzG
Deuts. Hp.-B.-Pfd. VII.	4	97,50G
do. I. u. Ia. conv.	4	97 50bzB
do. X. unkdb. 19 8	4	98,00bzG
do. XI. u. XII. . . 1910	4	98,50G
Hamb. Hypothek.-Pfd.		
S. 251-310 unk. 1905	4	99,00bzG
do. unk. bis 1900 . .	4	98,25bzG
do. S. 01-330, unk. 1908	3½	99,50bzG
do. S. 46-190, uk. 1905	3½	90,00bzG
do. alte u. conv. . .	3½	89,50bzG
Hann. Bod. Pf. I. uk. 1904	3½	94,00G
do. do. II. . . .	3½	92,90G
do. do. III . . .	4	99,90G
do. do. IV-VI. . .	4	99,00G
Meininger. Hyp.-Pfdb.	3½	99,50bzG
do. II unkdb. bis 1900	4	98 0 bzG
do.	3½	90,75bzG
do. Präm.-Pfdbr.	4	129,60bzG
Nordd Gr.-Cred.-Pfdb.	4	95,25bzG
do. IV.V. ukb. b. 1903	4	99,10bzG
Ostpreussische	3½	101,50B
Pos. Pfdbr. V. VI. 1900 ukb	4	87 75bzG
do. VII. VIII. 1904 ukb.	4	87,75bzG
do. IX. X. 19 6 ukb.	4	87,75bzG
do. XI. XII. 1908 ukb.	4	87,75bzG
do. II. III. 1906 ukb.	3½	83,00bzG
Posensche	4	101,80G
P. B.-C.-Pfd. 1. II. rz. 110	5	112,75G
do. III., V. u. VI. rz. 100	5	107,60G
do. XIII. rz. 100	4	98,30bzG
do. XIV. ukb. 1905	4	97,80bzG
do. XV. ukb. 1904	3½	90,70bzG
Pr. Centrb.-Pfdbr. 1900	4	98 90bzG
do. do. 1900	3½	90,50bzG
do. do. 1900	3½	90,30bzG
Pr. Hp.-A.-B. 4% Jan. J. fr. Z.		80,75bzG
do. do. 4% Apr. O. „		80 75bzG
do. do 3½% Jan. J. „		72,50bzG
do. do. 3½% Apr. O. „		73,50bzG
Pr. Pfdbr.-Bk. ukb. 1905	3½	99,30bzG
do. XVIII ukdb. 1908	3½	98,50bzG
do. XIX ukdb. 1909	4	98,50bzG
do. XX u. XXI ukb. 1910	4	98,75bzG
do. Kleinb.-Obl. b. 1904	3½	92,30G
do. do. 1905	4	93,75bzG
do. Comm.-Obl. b. 1907	3½	92,00G
do. do. Em. II. unk. 1910	4	— —
Rh.-W. Bdcr, I. III. V.,		
ukb b 1905 . .	4	97,60bzG
„ II. u. IV., b. 1904	3½	90,60bzG
„ VI., ukdb. 1908	3½	90,40G
„ VII., unkdb. 1908	4	98,25G
„ VIII., ukdb. 1910	4	98,60G
Sächsische	4	93,30G
do.	3½	93,20G
do.	3	130,50G
Westpr. ritt. I. I. B	3½	— —
Pommersche	4	102,30G
Posensche	4	102,25bzG
Preussische	4	102,40G
Sächsische.	4	102,00G
Schlesische	4	102,50bz

Bergwerks- u. Hütten-Ges.

Aplerbeck	6	107,50bz
Arenberg Bergwerk .	75	534,00bzB
Baroper Walzwerk . .	4	111,25bz
Berzelius	6	86,00bzG
Bismarckhütte	24	233,00bzB
Concordia-Bergwerk .	29	272 00bzB
Consolidat. Bergw.-G.	30	312,40bz
Consol. Mark	4	86,00bzG
Duxer Kohlen kon. . .	9	178,50
Eisenkirch. Gusstahl	14	116,75bzG
Harzer Eisenw. Lit. A. B	25	105,00G
Inowrazl., Steinsalzb.	4½	119,75bzG
Kattowitzer	14	197,40bzG
Königin-Marienhütte .	5	75,40bz
Leopoldsgr. Edderitz .	7	96,40G
Luise Tiefbau konv. .	0	74,50bz
do. do. St.-Pr.	4	117,25bz
Magdeburg.-Bergwerk.	35	447,75b
Marienhütte Kotzenau	5	82,90bz
Mend. & Schwert. St.-Pr.	6	115,00bzG
Niederl. Kohlen . . .	7	133,25bzG
Rhein. Stahlw. Lit. C.	16	164,00bzB
Schlesisch. Zinkhütten	27	319,50bz
Stadtberger Hütte . .	11	173,25G
Wurm-Revier	7½	118,30bz

Oblig. v. Industr. u. Bergw.-Ges

Allg Elektr.-Gesellsch.	4	98 25G
Ascherslb. Kalkwerke	4	98 50G
Bochumer Gusstahl .	4	100 70G
Dessauer Gas	4½	106 80G
Dortmunder Union .	5	110,10bzB
Gr. Berl. Pferdeb. I. u. II	3½	96,00bz
Hamb.-Packetfahrt . .	4	— —
Laurahütte	4½	99,50G
Naphta-Obligationen .	4½	97,00bzG
Norddeutscher Lloyd .	4	— —
Oberschl. Eisen-Ind. .	4	94,80G
v. Tiele-Winkler . .	4	— —
Zoologischer Garten .	4	100,00bz

Bank-Aktien.

Bank d. Berl. Kassenv.	8½	146,50G
Berg-Märk. B. i. Elbf.	14	146,75G
Börsen-Handelsverein	6	98,90G
Cob.-Goth Kredit-Ges.	5	90,30bzG
Cöln W. u. Komm. . .	6	100,20B
Danziger Privatbank .	7	122,00G
Deutsche Grundschuld	7	5,50bzB
do. Effekt.-B. (Hahn)	4	113,40bzG
do. Hypoth.-B. (Berl.)	6½	111 25bzG
Dresdener Bankverein	8	115,00bzG
Essener Kredit	8½	140,00bzB
Gothaer Privatbank .	7	130,80G
do. Grundkreditb.	7	120,00bzG
Hamburg Hypoth.-B. .	8	148,10G
Königsberg. Vereinsb.	6½	113,10G
Leipziger Bank	9	152,00G
Lübecker Kommanditb.	8	132,25G
Magdeburger Privatb.	6	103,10G
Nordd. Grund-Kredit.	5	91,50bzG
Pomm Hyp.-Bk. . . .	7	80,10bzG
Pr. Hyp.-B. (Spielb.) .	6½	21,00bzG
Preuss. Handbr.-Bk.	7	118,25bzG
Rheinische Bank . . .	9	94,00bzG
Wilhelma, Mgd Allg. V.	14½	— —

Rentenbr.

Leipziger Börse, 5. März.

Zt.		M.		Zt.		M.	
3	Sächs. Rent.-Anl.	4 4 4 4	85,50	4	Mansf. Gew. 1892		102,60
3	do.	1000	85,50	3½	do. 1879		100,60
3	do.	500	85,50	4	do. Em. 1875		100,60
		Thlr.		3½	Stadtobl. 1884 konv.		97,00
3½	Staatsanl. 1855.	100	92,90	3½	do. 1876 konv.		97,00
3½	do. 67 kv. 48/0	500	98,10	3½	Alb. Landoblig.	1000	96,20
3½	Landrentenbr.	500	95,50	3½	do. do.	500